MOVIE

LUMIERE FILMCLUB

Das Magazin für Kino~und Schmalfilmfreunde

DM 5.50 (7. Jahrgang)

> NEUES VOM SUPER-8 MARKT: "CINEMA ADVERT NR. 12"
> OLLIE WURDE 100 - EIN RÜCKBLICK
> LESER BERICHTEN: ORIGINAL UND FÄLSCHUNG (2)
> DER TECHNIKTIP: FEHLERQUELLEN DIE MAN AUSSCHALTEN KANN
> SUPER-8 RETRO "SPEZIAL": SINGING IN THE RAIN
> BÖRSENNACHRICHTEN UND TERMINE

1 / 92
Januar / Februar

» IMPRESSUM «

MOVIE
Das Magazin für Kino- und Schmalfilmfreunde

HERAUSGEBER:
LUMIERE-Filmclub, 6000 Frankfurt

CLUBLEITUNG:
E. Nuffer (1. Vors.) Tel: 0711 - 76 26 12
Uwe Brengel (2. Vors.) Tel: 06842 - 12 15

Mitgliederbuchhaltung:
Ulrich Kraft

Redaktion:
H. Nentwich & G. Miethke (verantwortlich)
Friedrichstr. 7, 6 Ffm. 1 (Tel:069 - 722 809)

Titelbildgestaltung/Grafiken:
Jürgen Weisser

Gestaltung/Produktion:
H-N-F-Design

Druck:
manuals etc. GmbH, 6078 Neu-Isenburg

Bezugspreise:
Einzelpreis 5.50 DM (plus Porto)
Abo: 6 Hefte = 34.- DM (incl. Porto)
Für Clubmitglieder:
46.- DM Mitgliedsbeitrag (incl. 6 Hefte)

Bankverbindung:
Nassauische Sparkasse
BLZ: 510 500 15 / Kto.: 352 120 855

Anzeigen:
Pro Druckzeile = 1.- DM. Für Mitglieder kostenlos. Gewerbliche Anzeigen auf Anfrage.

Beiträge/Copyright:
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Die Zeichnungen und Grafiken dürfen anderweitig nicht verwendet oder kopiert werden.

Anzeigen- und Redaktionsschluß:
14 Tage vor Ende des Erscheinungsmonats

» INHALT «

Editorial..... 3
Impressum/Inhalt..... 4
In eigener Sache..... 5/30
Neues vom Super-8-Markt..... 6
Ollie wurde 100 - Ein Rückblick..... 8
D&D in der Fremdenlegion..... 15
D&D Unter falschem Verdacht..... 17
Fra Diavolo..... 19
D&D Der zermürbende Klaviertransport.... 22
Laurel & Hardy auf Super-8..... 25
Leser berichten..... 27
Cartoons..... 28
Video-Großbild-Projektion..... 29
Der Techniktip..... 31
Börsennachrichten..... 33
Die Filmbibliothek..... 34
Mit Gipsbein und Filmrolle..... 36
Kino zu Hause..... 38
Die Soundtrack-Ecke..... 40
Super-8-Retro (Spezial)..... 42
Super-8-Retro..... 46
Die Schmunzelecke..... 49
Die 16mm-Rubrik..... 50
Such- und Find-Gelegenheitsmarkt..... 56
Letzte Meldung..... 58
Vorschau..... 60

Mitarbeiter dieser Ausgabe (i.a.R.)

Klaus Martin	B O E S E
Uwe	B R E N G E L
Achim	D A N Z
Klaus	D R E I B H O L Z
Christian	K Ö N I G
Markus	M A I E R
Eberhard	N U F F E R
Manfred	S I M O N
Heinrich	S T E I N M E T Z
Michael	T E U B I G
Jürgen	W E I S S E R

Hinweis: Dieser Ausgabe liegen verschiedene Informationsblätter bei:
1) 14. Frankf. Filmsammlermarkt
2) zur 9. Kölner Filmbörse
3) Produktinformation

IN EIGENER SACHE-Clubnachrichten !

Liebe Filmfreunde,

wieder ist ein Jahr vorüber, ein Jahr, angefüllt mit aufreibenden politischen und gesellschaftlichen Ereignissen, aber auch mit vielen angenehmen Ereignissen auf dem Gebiet unseres Hobbys, dem Filmesammeln: Da gab es neue Spielfilme von DERANN und LONE WOLF sowie Cartoons, Trailer und Werberollen von REEL TO REEL, ANDEC, RAINER STEFAN, M. SCHNEIDER und KEMPSKI-SCOPTIMAX.
Das neue Jahr bringt neben weiteren interessanten S8-Veröffentlichungen ("Arielle", "Das Schweigen der Lämmer" u."Der mit dem Wolf tanzt") auch personelle Änderungen im LUMIERE FILMCLUB mit sich: Die beiden Vorsitzenden Joachim Roos und Jürgen Weisser sind zurückgetreten. Nun wurde das Amt des Ersten Vorsitzenden mir angetragen. Ich habe zugesagt und werde mich bemühen, es meinen begrenzten Möglichkeiten gemäß (Studium, Jobben und Arbeit an einem eigenen Filmprojekt) engagiert, kreativ und verantwortungsbewußt auszuüben. Dabei wird mein Aufgabengebiet vor allem den Bereich Öffentlichkeitsarbeit/Werbung umfassen. Erste Pressemitteilungen wurden bereits verschickt. Und natürlich werde ich auch weiterhin an unserem Magazin mitarbeiten.
An dieser Stelle gleich noch ein offener Aufruf an alle Mitglieder: Wenn Sie Interesse haben, ebenfalls eine Aufgabe im LUMIERE FILMCLUB zu übernehmen, setzen Sie sich doch mit der Redaktion in Verbindung. Es gibt so vieles zu tun! Auch in diesem Jahr wünschen wir uns wieder rege Mitarbeit am Clubmagazin. Wenn Sie also einen Film erhalten, den Sie für sehenswert halten, Ihr Heimkino vorstellen wollen oder auch von einer S8-Neuveröffentlichung (egal ob aus Berlin oder Australien) gehört haben: Greifen Sie mutig zur Feder und schreiben Sie uns. Wir freuen uns über jeden Artikel und jede Information...
Bis zum nächstenmal verabschiedet sich

Eberhard Nuffer

Liebe Schmalfilm- & Kinofreunde,

wie Sie soeben in Herrn Nuffers Beitrag gelesen haben, besteht der bisherige Clubvorstand Roos/Weisser nun definitiv nicht mehr. Um die entstandene Lücke wieder zu füllen, mußte natürlich auch ein Nachfolger für die Stelle des Zweiten Vorsitzenden gefunden werden. Man bat mich, diese zu übernehmen. Auch ich werde also zukünftig bemüht sein, sooft in meiner Freizeit möglich, mit Kreativität und neuen Initiativen den Fortbestand des LUMIERE FILMCLUBS und natürlich damit auch des Schmalfilmes allgemein zu sichern.
Leider reicht die Kapazität dieser Heftseite nicht mehr, um intensiver zu werden, doch eines sollte unbedingt noch gesagt werden: Machen Sie bitte zelluloidbegeisterte Bekannte (sofern noch nicht bei uns Mitglied) auf Club und Magazin aufmerksam. Wie kleinere Werbeaktionen immer wieder zeigen, existieren noch viele Filmenthusiasten, die ohne Kontakte und Wissen hilflos im Raum stehen. Der Vorstand und die Redaktion werden daher auch zukünftig jede Initiative ergreifen, um zu vermitteln und Hilfe zu leisten.
In diesem Sinne bis in Kürze.
Es verabschiedet sich...

Uwe Brengel

CINEMA ADVERT NR. 12

Im Fernsehen ein Ärgernis, im Kino ein notwendiges Übel (was würden sonst die Eintrittspreise kosten?), bedeutet die Werbung in meinem privaten Kino das Salz in der Suppe. Nicht zu viel und an der richtigen Stelle plaziert macht die Kinowerbung Appetit auf den weiteren Programmablauf. Gute Werbung, die außer dem Anliegen für irgendein Produkt zu werben auch noch in den Spots einen Bezug auf das Kino herstellt, ist selten. Nach jahrelanger Abstinenz hat den Filmfreund nach den sehr guten Werbetrailern von Stefan-Film, München und D. Kempski, Garbsen (s. vorhergehende Lumiere - Filmclubhefte) ein, wie ich meine, Schmankerl dieser Art aus England erreicht.

ZUM INHALT:

Dreizehn mehr oder weniger lange Werbespots unterhalten auf beste Art. Schon die Einleitung - sich drehende Filmrollen und Schwenk auf ein Projektorobjektiv lassen was Schärfe und Farbe betrifft Gutes erhoffen. Und man wird nicht enttäuscht.

King Arthur reitet wieder und geht diesmal sogar mit seinen Mannen baden. Dies alles für "Carling Beer". Excalibur läßt grüßen. Der nächste Spot führt in die australische Wüste, wobei ein LKW eine Panne erleidet, jedoch vollgepackt mit Fruchtsaftdosen. Dann, eine optisch und akustisch gut gemachte Filmpanne: Transportfehler, eiernder Ton und ein Loch ins Filmbild gebrannt. Halb so schlimm, wenn man Heineken Bier hat, meinen die Engländer. Es geht dann weiter mit einem Abenteuer im Busch, verbunden mit einer guten Pointe. Ein Angriff auf einen Staudamm im 2. Weltkrieg. Schaden wird aber keiner angerichtet. Nescafe hilft dann, mitten in der Einöde nach offenbar langer Fahrt im VW-Käfer einem Mädchen den toten Punkt zu überwinden. Sehr schön der Spot im Stil der "nackten Kanone" mit dem Titel "Operation Undercover". Leslie Nilson spielt selber mit. Zwischen diesen Spots immer wieder Werbung für "Gordon's & Tonic". Ein Rank-Logo sorgt am Ende für den filmrichtigen Abschluß.

Diese Werberolle ist nicht zum Teilen gedacht. Sie bildet so wie sie ist ein komplexes Ganzes.

Von einigen leichten, das Vergnügen nicht schmälernden Kratzern abgesehen kann über die Qualität nur Gutes gesagt werden. Der englische Ton sollte kein Hindernis sein diesen Film ins Archiv zu legen. Er ist übrigens in guter Qualität frequenzreich aufgespielt. Dies ist ja bei englischen Originalfassungen nicht immer selbstverständlich.

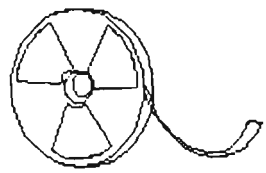
Heinrich Steinmetz

<u>Testbedingungen</u>

Projektor	: Elmo GS 1200, Objektiv 1:1,0
Bildbreite	: 1,28 Meter
Bildformat	: Normalbild (1:1.33)
Projektionsentf.	: 3,70 Meter
Betracht.Abstand	: 3,30 Meter
Ton	: Grundig Verstärker MV 100, 2 X 25 Watt
Lampe	: Xenophot 24V / 250 Watt (Sparschaltung)

Testergebnis

Bildqualität	: Gut - sehr gut
Bildschärfe	: sehr gut
Bildstand	: sehr gut
Farbe	: sehr gut
Ton	: gut - sehr gut (englisch)
Länge	: 8 Minuten (Polyester)
Anbieter	: Derann, Dudley (GB)



TANZ DER VAMPIRE

Durch den **"Kempski-Derann-Deal"** ist jetzt Roman Polanski's Vampirfilm-Satire **"Tanz der Vampire"** wieder lieferbar geworden. Der Redaktion wurde freundlicherweise eine Testkopie aus der neuen Auflage zur Rezension zur Verfügung gestellt. Aus Zeit- und Platzgründen werden wir die ausführliche Besprechung zu diesem Film erst in der nächsten Ausgabe bringen - um es jedoch vorweg zunehmen: Auch die Qualität der Neuauflage wird die "Sammlerherzen höher schlagen lassen"....

OLLIE WURDE 100

Ein Rückblick

Für die Freunde des Komikerpaares Stan & Ollie gibt es in diesem Jahr doppelten Grund zum Feiern: Zum einen beging der Schöpfer des legendären Duos - Hal Roach - am 14. Januar dieses Jahres bei bester Gesundheit seinen 100. Geburtstag, zum anderen wäre die korpulente Hälfte des Paares - Oliver Hardy - vier Tage später ebenfalls 100 Jahre alt geworden. Grund genug für einen Rückblick auf Leben und Werk dieser beiden außergewöhnlichen Schauspieler, die in über 100 Filmen die Kino- und Fernsehzuschauer begeisterten und begeistern.

Beginnen wir zunächst mit dem Jubilar: Dieser wurde am 18.Januar 1892 in Harlem im US-Südstaat Georgia geboren. Er war der letzte Sproß von fünf Kindern des Ehepaares Emily und Oliver Hardy.Der Jüngste hieß eigentlich Norvell, den Namen Oliver legte er sich erst später zum Andenken an seinen früh verstorbenen Vater zu, den er kaum gekannt haben dürfte:Er starb bereits am 22.November 1892, da war der kleine Norvell gerade 10 Monate alt. Seine Mutter Emily zog mit den Kindern nach Milledgeville (Georgia) wo sie das Baldwin-Hotel leitete. Der kleine Norvell begann sich schon früh für das Showgeschäft zu interessieren. In dem Hotel seiner Mutter verkehrten viele Theaterleute und Sänger. Letztere interessieren ihn besonders, denn er begann sich bereits früh für die Musik zu begeistern. Während eines Aufenthaltes in Atlanta hatte er Gelegenheit ein Konzert von Enrico Caruso zu besuchen und dies war schließlich der ausschlaggebende Punkt für ihn sich ganz der Musik hinzugeben. Es war, sagte Hardy später, das größte musikalische Ereignis seines Lebens. Er besuchte das Atlanta Konservatorium für Musik, aber die Ausbildung sagte ihm offenbar nicht sonderlich zu. Er zog es vor, vor Publikum zu singen und tat dies auch nebenher in einem Filmtheater, wo er zu Dia-Reklame Werbesprüche sang.Später ging er auf

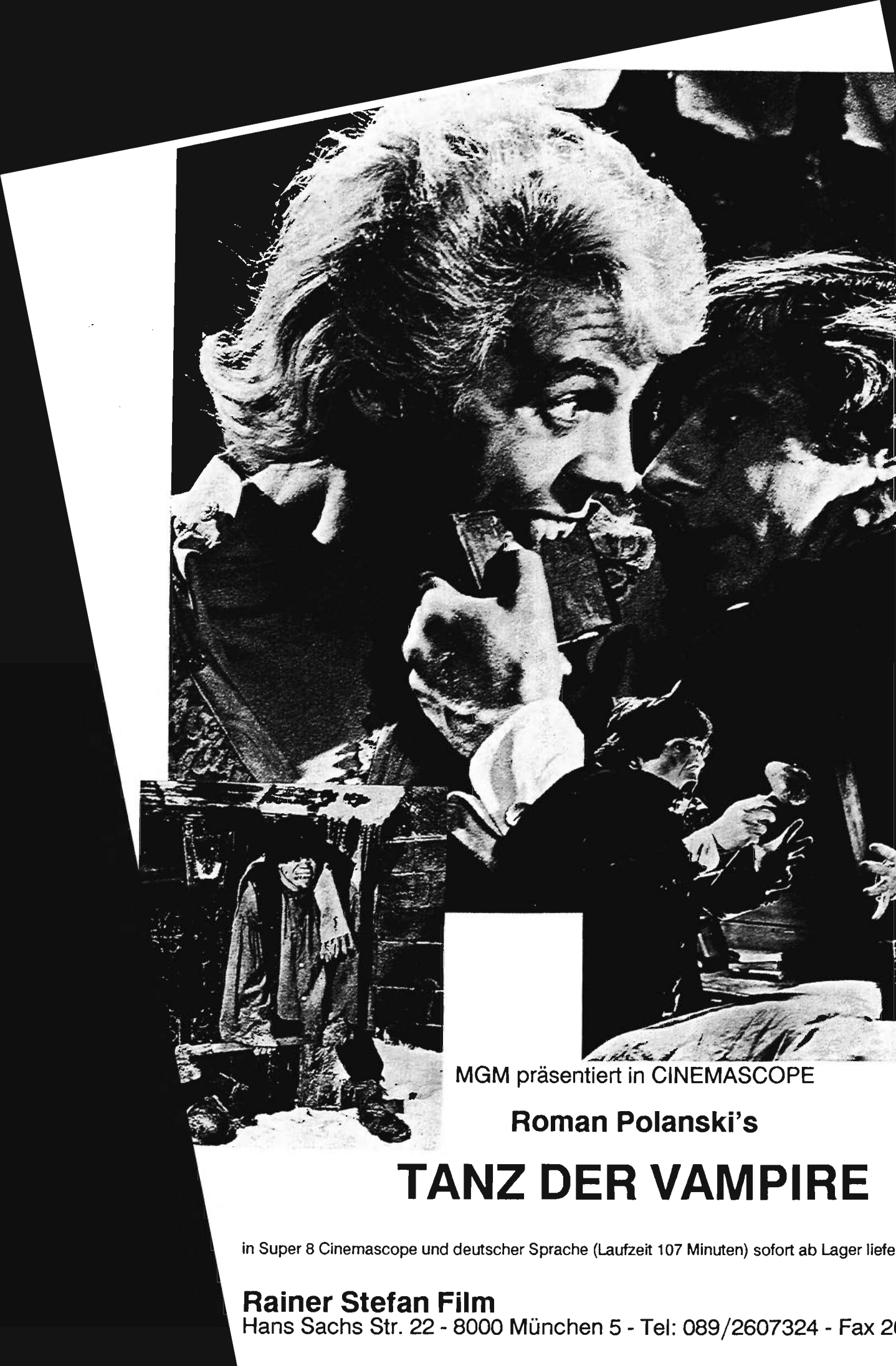
das Militär College in Milledgeville. Hier zeigte sich sein Talent andere Leute zum Lachen zu bringen.

Selbst die Lehrer amüsierten sich köstlich über den Schüler mit der schon damals vorhandenen beachtlichen Leibesfülle. Trotzdem hatte der junge Norvell ein Hobby, das man ihm auf den ersten Blick kaum zutraut: er war ein begeisterter Sportler. Damals interessierte er sich besonders für Baseball, später wurde er dann einer der besten Golfspieler Hollywoods. Aber sein größtes Interesse war nach wie vor das Showgeschäft, und so arbeitete er im Jahre 1910 in einem Filmtheater in Milledgeville als "Mädchen für alles", unter anderem auch als Filmvorführer. Und als er sich so die Filme ansah, die er da zeigte, sagte er sich, er könne das, was diese Leute dort auf der Leinwand trieben mindestens ebenso gut. 1913 hörte er von einem Freund, daß es in Florida eine blühende Filmindustrie gäbe.

Kurzentschlossen gab er seine Arbeit auf und fuhr nach Jacksonville im Staate Florida. Dort arbeitete er zunächst als Sänger in einem Cabaret und begann dann bei dem Filmproduzenten Lubin. 1914 spielte er seine erste Rolle in dem Streifen "Outwitting Dad". Bis zu diesem Zeitpunkt hieß er noch Norvell Hardy, aber im Vorspann des Films wird er unter "O. N. Hardy" aufgeführt. Den Namen Oliver nahm er zu diesem Zeitpunkt an, im Gedenken an seinen früh verstorbenen Vater. Es folgte eine Unmenge von Filmen, in denen Oliver Norvell Hardy kleine und mittlere Rollen spielte. Meistens war er der Bösewicht vom Dienst und verbarg sich unter furchterregenden Masken.

Filmhistorischen Forschungen zufolge soll er bis 1927 in 210 Filmen mitgewirkt haben, doch ist diese Zahl nur eine vorsichtige Schätzung. Da die meisten dieser frühen Filme nicht mehr existieren kann man sich nur auf zeitgenössische Kritiken und Copyright-Eintragungen stützen. Eine herausragende Darstellung lieferte er 1923 an der Seite von Buster Keaton in dessen erstem eigenen Spielfilm "The Three Ages". Am 6. Februar 1926 unterschrieb er schließlich einen Vertrag bei dem eingangs erwähnten Produzenten Hal Roach, der sein Studio in Culver City, einem Vorort von Los Angeles hatte. Damit begann für ihn der Aufstieg zum Weltstar, denn hier traf er einen anderen begeisterten Filmmenschen, der ebenfalls seit kurzem bei Hal Roach beschäftigt war: den Engländer Arthur Stanley Jefferson, besser bekannt unter seinen Pseudonym Stan Laurel. Im Gegensatz zu Hardy interessierte Laurel sich zu diesem Zeitpunkt ausschließlich für die Arbeit hinter der Kamera, er war bei Roach nämlich als Regisseur und Drehbuchautor angestellt. Bevor wir uns nun mit dem eigentlichen Zusammentreffen von Laurel & Hardy beschäftigen, gehen wir nochmals 36 Jahre zurück und blicken in das kleine, verträumte Städtchen Ulverston im Norden Englands. Dort erblickte Arthur Stanley Jefferson am 16. Juni 1890 das

Licht der Welt. Seine Eltern Madge Metcalfe und Arthur Jefferson waren beide im Theatergeschäft tätig. Arthur Jefferson, oder A.J., wie ihn seine Freunde nannten, war einer der berühmtesten Theatermanager Englands. Er leitete mehrere Theater in Nordengland, schrieb und inszenierte Stücke und spielte mit seiner Frau auch darin. So wuchs der kleine Stanley im Theatermilieu auf und hatte nur den einen Wunsch: Schauspieler werden. Mit 16 Jahren machte er sein Bühnendebüt in Glasgow und reiste dann mit einer Darstellergruppe durch England. Schließlich lan-


MGM präsentiert in CINEMASCOPE
Roman Polanski's
TANZ DER VAMPIRE
in Super 8 Cinemascope und deutscher Sprache (Laufzeit 107 Minuten) sofort ab Lager liefe
Rainer Stefan Film
Hans Sachs Str. 22 - 8000 München 5 - Tel: 089/2607324 - Fax 2

»EDITORIAL«

Liebe Leser,

na, staunten Sie ein wenig? Sind die zwei kleinen Überraschungen gelungen? Richtig, ab dieser Ausgabe Nr. 1/92 hat das Magazin des LUMIERE-Filmclubs endlich einen Namen und dann auch noch in Farbe. Also ab sofort: "MOVIE" das Magazin für Kino- und Schmalfilmfreunde. Es war an der Zeit unserem Heft einen Namen zu geben. Mit diesem Schritt ist unser Magazin, so glauben wir, wieder ein Stückchen mehr professioneller geworden. Finden Sie nicht auch? Das neue "MOVIE"-Logo stammt aus der bewährten Feder von Jürgen Weisser. An dieser Stelle wollen wir einmal unserem lieben Jürgen für die vielen, vielen Titelbilder und auch Logos danken, welche er im Laufe der vergangenen Jahre für unser Heft entworfen und gezeichnet hat.

Themawechsel - Wie schon so oft wird am Beginn eines neuen Jahres Altvertrautes und Bekanntes durch Neues ersetzt. Veränderungen sind also angesagt. So geschehen auch an der "Spitze" des LUMIERE-Filmclubs. Die bisherigen Vorsitzenden Joachim Roos (1. Vors.) sowie Jürgen Weisser (2. Vors.) haben aus persönlichen Gründen Ihr Amt zum 31. Dez. niedergelegt. Wer also sind die neuen Vorsitzenden?Hinter den Kulissen ist die Entscheidung bereits vor einiger Zeit gefallen. Wir begrüßen an dieser Stelle ganz herzlich Herrn Eberhard Nuffer als 1. und Herrn Uwe Brengel als 2. Vorsitzenden. Wie viele von uns wissen, hängen beide mit viel Liebe und Engagement am Film im Allgemeinen und besonders natürlich an unserem geliebten Schnürsenkelformat. Ihr Entreé ist in dieser Ausgabe nachzulesen. Wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit.

An dieser Stelle geht noch ein großer Dank an alle Diejenigen, welche uns durch Ihre Spenden geholfen haben, die Aktivitäten des LUMIERE-Filmclubs auch in diesem Jahr wieder entsprechend fortzusetzen. Ferner begrüßen wir die in den letzten Wochen und Monaten neu hinzugekommenen Mitglieder und Abonnenten recht herzlich. Wir hoffen, daß Sie sich im LUMIERE-Filmclub wohlfühlen werden.

In dieser Ausgabe haben wir aus Anlaß des 100. Geburtstags von Oliver Hardy diesem, sowie seinem Partner Stan Laurel mehrere Textbeiträge gewidmet. Der Beitrag "Ollie wurde 100 - ein Rückblick", den wir dankenswerter Weise von Herrn Markus Maier erhielten ist so lang ausgefallen, daß wir uns zu 1 - 2 Fortsetzungen entschließen mußten. Von den vielen auf Super-8 erschienenen Filmen haben wir 4 Titel ausgewählt die, so meinen wir, einen kleinen Querschnitt repräsentieren.

Abschließend hoffen wir, daß alle die Faschingszeit gut überstanden haben. Die Redaktion verabschiedet sich mit einem nachträglichen "Helau" und wünscht weiterhin alles Gute und immer "GUT LICHT"!

Harald Neuburger

dete er bei Fred Karno, der ebenfalls ein bekannter Theatermann war. 1910 unternahm die Theatergruppe eine Tournee nach Amerika und Stanley reiste zusammen mit einem Schauspieler für den Fred Karno ebenfalls das Sprungbrett zum weltweiten Erfolg wurde: Charlie Chaplin. 1912 folgte die zweite USA-Tournee, auch hier waren die beiden wieder zusammen. Diesmal trennten sich jedoch ihre Wege - und beide sollten erst viele Jahre später wieder in die Heimat zurückkehren. Chaplin ging zum Film, Stan Jefferson blieb vorerst noch dem Theater treu. Zuerst änderte er seinen Namen; nach dem Grund gefragt, antwortete er immer, sein eigener sei zu lang für ein Theaterplakat. Das mag zwar ein Grund gewesen sein, einen weiteren verschwieg er jedoch: Er war - wie viele Schauspieler - abergläubisch, und der Name Stan Jefferson besteht aus 13 Buchstaben! Eine Bühnenpartnerin, Mae Dahlberg, war es der Überlieferung zufolge, die ihn auf die Idee mit dem Namen Laurel (was übersetzt Lorbeer heißt) brachte. Interessant ist, daß er diesen Künstlernamen erst in den dreißiger Jahren offiziell in seine Papiere eintragen ließ. Übrigens behielt er Zeit seines Lebens die englische Staatsbürgerschaft, obwohl er nur noch als Besucher in späteren Jahren in seine Heimat zurückkehrte. Während Chaplins gleiches Verhalten ihm später zum Verhängnis wurde, hatte Stan Laurel nie Probleme damit, in den USA Ausländer zu sein.

1917 trat er zum ersten Mal in einem Film auf, "Nuts in May" hieß der Streifen. Doch er war von dem neuen Medium wohl noch nicht so recht überzeugt denn auch danach trat er noch häufig im Theater auf. Bei seiner Filmarbeit zeigte sich schon recht früh, daß er - im Gegensatz zu Oliver Hardy - besonderes Interesse an der Tätigkeit hinter der Kamera hatte. Er arbeitete damals schon verstärkt als Drehbuchautor und betätigte sich auch als Regisseur. Mitte der zwanziger Jahre war er Mitarbeiter der Hal Roach-Studios in Culver City. Zu dem Zeitpunkt als Oliver Hardy seinen Vertrag bei Roach unterschrieb war Laurel ausschließlich als Regisseur und Drehbuchautor beschäftigt. Eines seiner nächsten Projekte war die Inszenierung des Films "Get 'Em Young", in dem Oliver Hardy eine Rolle spielen sollte. Die Dreharbeiten begannen an einem Montag und am Wochenende davor verbrühte Oliver Hardy sich mit heißem Fett den Arm. Er mußte ins Krankenhaus und konnte die Rolle nicht spielen. Roach überredete Laurel Hardys Rolle in dem Film zu übernehmen. Sein Erfolg führte dazu, daß er doch auch wieder vor die Kamera trat, was er eigentlich nicht wollte. So schrieb, inszenierte und spielte er. Mittlerweile war Hardy wieder soweit genesen, daß er im nächsten Film mitspielen konnte. Der Titel war "45 Minutes from Hollywood" und dies war nun der erste Film, in dem die beiden zusammen bei Hal Roach in einem Film auftraten. Man sieht sie jedoch nie zusammen - sie waren noch weit von dem heute bekannten Paar entfernt.Übrigens gab es bereits knapp ein Jahrzehnt früher ein rein zufälliges Zusammentreffen der beiden: Der Film hieß "The Lucky Dog" und wurde wahrscheinlich 1919 gedreht. Damals spielten sie tatsächlich in einer Szene zusammen, aber dieses frühe zufällige Zusammentreffen blieb

Hal Roach, Produzent, Autor und Regisseur, und vor allem der Schöpfer des Teams Laurel & Hardy

ohne Folgen. Man sah sich erst 1926 bei Hal Roach wieder und hatte diesen frühen Film wahrscheinlich schon längst vergessen. In den ersten Filmen bei Hal Roach spielten Laurel & Hardy noch gar nicht zusammen, sie waren nur zwei Darsteller in einem Film, die mitunter kaum gemeinsame Szenen zu spielen hatten. Aber so langsam merkten Hal Roach, Oliver Hardy und Stan Laurel, daß sich aus dieser losen Verknüpfung etwas machen ließe, man schrieb immer mehr gemeinsame Szenen für die beiden und formierte so langsam und allmählich ein Komikergespann. Zum ersten Mal sehen wir sie in "Do Detectives Think?" (1927) in der heute bekannten Form. "The Second Hundred Years" (1927) war dann der erste Film, der von Hal Roach als "Laurel & Hardy-Film" herausgegeben wurde. Der erste große und erfolgreiche Streifen mit dem neuen Gespann wurde der im gleichen Jahr gedrehte Film "Putting Pants on Philip", in dem Laurel den Neffen von Hardy spielt, der ihn aus Schottland besuchen kommt - natürlich im Schottenrock. Daß dies im kalifornischen Los Angeles zu diversen Menschenaufläufen führt blieb unvermeidlich.

Ein Glanzstück ihres frühen Stummfilmschaffens ist zweifellos der ebenfalls 1927 gedrehte Film "The Battle of the Century". Wie der Originaltitel schon aussagt handelt es sich hierbei um die Schlacht des Jahrhunderts. Aus einer an und für sich harmlosen Begebenheit ergibt sich ein unerbittlicher tobender Kampf mit Torten, der im totalen Chaos endet. Man kann das nicht be-

schreiben, man muß das gesehen haben. Leider ist dies nicht uneingeschränkt möglich, denn dieser Film ist nur noch fragmentarisch erhalten. Es ist allerdings kürzlich gelungen den Film wieder soweit zu rekonstruieren, daß das Wesentliche zu sehen ist. Glücklicherweise ist es im Falle des Filmschaffens von Laurel & Hardy die Ausnahme, daß einer ihrer Filme nicht oder nur noch teilweise erhalten geblieben ist. Im Gegensatz zu Harold Lloyd, von dem viele frühe Filme verschollen sind, ist das Gesamtwerk von Laurel & Hardy nahezu vollständig erhalten geblieben. Bedauerliche Ausnahmen sind der 1927 gedrehte Film "Hats off" und die 1929 entstandene Operettenverfilmung "The Rogue Song" von Franz Lehar. Letzterer wurde damals schon in Technicolor gedreht, was wahrscheinlich der Grund für die Zer-

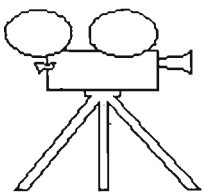
Die beiden Komiker zum erstenmal in ihren Standardkostümen, gekrönt von den unvermeidlichen Bowlern.

setzung des Originalnegativs war. Kopien sind - zumindest nach dem heutigen Stand der Forschung - nicht mehr vorhanden, und so kann man nur noch anhand von zeitgenössischen Kritiken ahnen, wie die beiden wohl in einer farbigen Lehar-Operette agierten. Zufälligerweise fand man jedoch vor ein paar Jahren einen drei Minuten dauernden Ausschnitt im 16mm-Format, den der Verfasser in den MGM-Studios in Los Angeles sehen konnte und der einen Eindruck von diesem farbigen Opernspektakel vermittelte. Der Verlust dieses Films ist für alle Laurel & Hardy-Freunde besonders schmerzlich, da er - wie bereits erwähnt - in Farbe gedreht wurde. Was die meisten nicht wissen: Stan Laurel hatte rotes Haar. Dies konnte man nur noch in einem weiteren Film sehen, der im Jahre 1943 aufgenommen wurde. Das war jedoch kein Laurel & Hardy-Film, sondern ein farbiger Propaganda-Kurzfilm mit Laurel & Hardy als Zugpferde. Der ist allerdings weitgehend unbekannt da er nicht sehr verbreitet wurde. Wer Anfang dieses Jahres in einem privaten TV-Kanal die Laurel & Hardy-Serie verfolgt hat wird sich über das eben Gesagte wundern. Alle diese Filme wurden dort nämlich in Farbe gezeigt. Dabei handelt es sich jedoch um nachträglich kolorierte Filme, die Originale waren S/W. Da die Techniker beim Einfärben sicherlich nichts von Laurels rotem Haar wußten trägt er in diesen Filmen dunkles Haar.

Nun aber zurück zu den Stummfilmen: Bis 1929 traten sie in zwanzigminütigen Kurzfilmen auf und arbeiteten sich an die Spitze der Filmkomiker heran. Sie wurden in einem Atemzug mit Charlie Chaplin (Laurels ehemaligen Schauspielerkollegen vom Theater), Buster Keaton, Harold Lloyd und Harry Langdon genannt.1929 wagten sie sich an den nun aufkommenden Tonfilm herran: In "Unaccustomed as We Are" waren zum ersten Mal die Stimmen von Laurel & Hardy zu hören.Wohingegen andere Stars von damals große Schwierigkeiten mit dem Tonfilm hatten gelang den beiden mühelos der Übergang zu dem neuen Medium. Für viele ihrer Kollegen bedeutete der Ton das Aus. Chaplin sprach erst 1940 (!), sang aber zumindest 1936 in "Modern Times" ein Lied. Buster Keatons Karriere ging steil bergab und Harry Langdon ging es auch nicht besser. Harold Lloyd rettete sich einigermaßen, aber auch seine große Zeit war vorbei. Nicht so erging es Laurel & Hardy: Sie hatten ihre große Zeit erst noch vor sich.

FORTSETZUNG IN DER NÄCHSTEN AUSGABE

Markus Maier



DICK UND DOOF IN DER FREMDENLEGION

("THE FLYING DEUCES"; S/W, ungek. dt. Kinofassung; 69 Min.) USA 1939; Produktion: RKO Radio Pictures (Boris Morros); Regie: Edward Sutherland * Buch: Ralph Spence, Harry Langdon, Alfred Schiller, Charles Rogers * Kamera: Art Lloyd, Elmer Dyer (Luftaufnahmen) * Musik: John Leipold, Leo Shuken * Besetzung: Oliver Hardy (Ollie), Stan Laurel (Stan), sowie Jean Parker (Georgette), Reginald Gardiner (Francois), Charles Middleton (Kommandant), James Finlayson (Gefängnisaufseher), u.a.

Im Jahre 1938 hatten Stan Laurel und Oliver Hardy einmal die Absicht geäußert, ihre Filmaktivitäten einzustellen. Doch der zur gleichen Zeit produzierte Streifen "Blockheads" lief wiederum dermaßen erfolgreich, daß uns das unvergleichliche Komikerpaar auf der Leinwand erhalten blieb.
"Laurel & Hardy in der Fremdenlegion" entstand ein Jahr darauf und ist sicherlich einer der besten Streifen des Duos; die abwertende Bezeichnung "Dick & Doof" habe ich persönlich eigentlich nie gemocht und möchte sie hier daher auch bewußt vermeiden.

Die Herren Laurel und Hardy hat es diesmal in die belebte Weltmetropole Paris verschlagen, wo Ollie glaubt, die Frau seines Lebens gefunden zu haben. Sein schüchternes Auftreten und Verhalten präsentiert er wirklich gekonnt und wie immer zeigt Hardy seine Verlegenheit auch durch das typische Spiel seiner Hände mit der Krawatte. Doch das Schicksal trifft ihn ungewollt hart - als er ihr endlich mit Stan's Unterstützung einen Heiratsantrag unterbreitet, gesteht ihm Georgette ihre Verlobung mit einem anderen.
Für Ollie bricht eine Welt zusammen; in seiner Enttäuschung beschließt er, "ins Wasser zu gehen". So findet er sich bald darauf gemeinsam mit Stan am Seine-Hafen wieder, wo er auch entschlossen Vorbereitungen für seinen Abgang trifft und dem armen Stan eröffnet, daß er ihm als echter Freund in den Tod zu folgen habe. Glücklicherweise klappt die Sache dann nicht auf Anhieb und ein zufällig passierender Offizier der Fremdenlegion, kein anderer als besagter Verlobter von Hardy's Auserwählter, was beide natürlich nicht ahnen, kann die Freunde davon überzeugen, daß der ideale Ort um Liebesqualen zu vergessen, einzig die Fremdenlegion sei. Mit Begeisterung folgen sie dem Rat und treten unverzüglich in dieselbe ein. Durch ihr undiszipliniertes Auftreten schon gleich zu Beginn fallen die beiden unangenehm auf und als ihnen der leitende Kommandeur dann auch noch eröffnet, wieviele Stunden sie am Tag bei minimalem Sold abzuleisten haben, bereuen sie ihre Entscheidung bereits und verpassen dem Herrn kurzerhand eine schriftliche Kündigung. Ehe der die Fahnenflüchtigen wieder schnappen läßt, muß Hardy dann erfahren, wer der Verlobte seiner Herzensdame ist. Schließlich werden Stan und Ollie zu Waschdienst verdonnert (eine meiner Lieblingsszenen), doch selbst dort geraten sie in Bedrängnis und ernten Mißgefallen durch ihre ständigen Beobachter. So landet das Duo zu allem Überfluß auch noch im Kerker, wo der zuständige Wachhabende (J. Finlayson) durch Stan's ausgefallene Persönlichkeit fast einen Nervenzusammenbruch erleiden muß. Durch einen geheimen

Stan & Ollie

Fluchttunnel entkommen die Freunde zunächst, doch das Ende des Ganges hält schon neue Schwierigkeiten bereit, mündet es doch im Haus von Francois, Georgette's Verlobtem. Nach ungeahnten Turbulenzen entkommen Stan und Ollie jedoch und gelangen in einen der streng bewachten Flugzeughangars, wo sie kurz darauf, ohne es aber eigentlich zu wollen, eine Maschine entwenden und so den weiteren Handlungsverlauf in höhere Gefilde verlegen, wobei sie wegen ihrer mangelhaften Flugerfahrung für riskante Luftmanöver sorgen. Der weitere Fluchtweg gestaltet sich damit äußerst dramatisch und endet zuletzt etwas unerwartet: die Maschine stürzt ab und der benommene Stan muß miterleben, wie sein Kamerad Oliver Hardy als schemenhafte Engelsgestalt gen Himmel schwebt. Dem aufmerksamen Zuschauer wird bei der folgenden Szene (Stan auf einsamer Wanderschaft) sogleich ein Dialog zu Beginn des Films wieder einfallen, als Hardy auf die Frage in welcher Gestalt er bei seiner Wiedergeburt gern zurückkehren wolle, antwortet, er ziehe ein Zweitleben als Pferd jeder anderen Existenzform vor. Und wahrhaftig - plötzlich glaubt Stan die Stimme seines verstorbenen Freundes zu hören, der nach ihm ruft. Was jetzt kommt, halte ich für einen der absolut besten Gags aus dem unerschöpflichen Repertoire des Komikerduos: in einer Koppel steht ein ganz unverkennbar an Hardy erinnerndes Pferd (mit Schnurrbart und Hut), das dem armen Stan nun die leibhaftige Reinkarnation des Partners und dem Zuschauer das ersehnte Happy-End beschert...
Insgesamt gesehen, bietet der Film viele zeitlose Amusements und damit beste Unterhaltung, nicht nur für Fans des Duos. Wer die vierteilige UFA-Komplettfassung nicht mehr ergattern kann, sollte sich die englische Originalfassung von DERANN zulegen, die für ca. 150 Pfund noch in England zu haben ist.

(U. Brengel)

TESTBEDINGUNGEN:
siehe u. Cartoons!

TESTERGEBNISSE:

Bildqualität:	gut
Bildschärfe:	gut
Bildstand:	teilw. mittelmäßig
Tonqualität:	gut - zufr.stellend
Material:	Kodak-Acetat (S/W)

S8, S/W, NORMALFORMAT, MAGNETTON
UFA-Büscher-Film Nrn. 229 - 232.

Dick & Doof unter falschem Verdacht

(Die Doppelgänger von Sacramento)

(OUR RELATIONS). USA 1936. Regie: Harry Lachman. Buch: Richard Connell, Felix Adler, Charles Rogers, Jack Jevne, nach der Erzählung "The Money Box" von William Wymark Jacobs. Kamera: Rudolph Maté; Roy Seawright (photographische Effekte). Musik: LeRoy Shield. Darsteller: Stan Laurel (Stan/Alfie Laurel), Oliver Hardy (Ollie/Bert Hardy), Sidney Toler (Kapitän), Alan Hale (Joe Groagan, Kellner), Daphne Pollard (Daphne Hardy), Betty Healy (Betty Laurel), Iris Adrian (Alice), Lona Andre (Lily). Produktion: Stan Laurel Productions für Hal Roach.

Stan Laurel war immer sehr engagiert, wenn es darum ging, neue Gag-Konstellationen zu entwickeln, und er arbeitete auch stets am Drehbuch mit. Allerdings hielt Produzent Hal Roach nicht viel von Laurels dramaturgischen Fähigkeiten, und so kam es häufig zu Auseinandersetzungen zwischen den beiden. Der Streit nahm derartige Dimensionen an, daß Mitte der 30er Jahre sogar von einer Auflösung des Komikerduos die Rede war. Da beschloß Laurel, sein eigener Herr zu werden, und er gründete die "Stan Laurel Productions", mit der er insgesamt zwei Streifen realisierte: "Our Relations" und "Way Out West".
"Our Relations" profitiert beträchtlich von der ungewöhnlich großzügigen Ausstattung, die Laurel sich geleistet hat: "Die Nachtklub-Dekoration zum Beispiel, in der sich ein Großteil des Films abspielt, ist eine wirklich eindrucksvolle Kreation, und überhaupt hat die ganze Produktion Klasse und Format. Nicht zuletzt mag das an der brillanten Kamera-Arbeit von Rudolph Maté liegen, in dem Laurel & Hardy zum erstenmal seit ihrer Arbeit mit George Stevens einen wirklich kreativen Kameramann hatten" (William K. Everson, LAUREL UND HARDY UND IHRE FILME).
Der Streifen gilt gemeinhin als Klassiker unter Laurel & Hardys Langfilmen: "Eine temporeiche Komödie, die zu Laurel & Hardys elegantesten Arbeiten zählt und gleichzeitig ihre befriedigendste Produktion überhaupt ist" (Leslie Halliwell, HALLIWELL'S FILM GUIDE).
Der Film erzählt die Geschichte zweier Zwillingspaare: Die einen, Alfie und Bert, sind schon früh von zu Hause ausgebüxt und zur See gefahren; die anderen, Stan und Ollie, führen ein ruhiges Leben als angesehene Bürger und Ehemänner. Der Zufall will es nun, daß die Matrosen Alfie und Bert just im Hafen von Stan und Ollies Wohnort vor Anker gehen. Und natürlich kommt es schon bald zu Verwechslungen: Die Matrosen gehen an Land, um im Auftrag des Kapitäns ein Paket mit einem wertvollen Ring zu überbringen. In einer Hafenkneipe reißen die beiden alsbald die Mädchen Lily und Alice auf und müssen - da sie die Zeche nicht begleichen können - den Juwelenring als Sicherheit beim Wirt hinterlegen. Kurz darauf betreten Stan und Ollie mit ihren Gattinnen dieselbe Lokalität. Lily und Alice glauben ihre Kavaliere wiederzuerkennen und kommen empört an den Tisch, der Wirt verlangt von Stan und Ollie, Berts und Alfies Zeche zu begleichen und gibt ihnen den Ring, und die Ehefrauen toben vor Wut. Im weiteren Verlauf landen beide Zwillingspaare in einem Nachtclub, wo sie nicht nur dem Kapitän, sondern auch einer Gangsterbande begegnen, die Interesse an dem wertvollen Schmuckstück hat. Erst auf der Kaimauer, wo die Gangster Stan und Ollie durch Eingießen der Füße in Zement einzuschüchtern versuchen, werden schließlich die Mißverständnisse ausgeräumt.
Warum man ausgerechnet diesen, von seiner Struktur wohl komplexesten Laurel & Hardy-Film auf 17 Minuten kürzen mußte, wird wohl ewig ein Geheimnis bleiben. Dabei ist weniger dem Cutter, als vielmehr demjenigen, der für die Längenvorgabe verantwortlich war, ein Vorwurf zu machen: Die wichtigen Handlungselemente sind enthalten, doch geht alles irgendwie zu schnell. Dies gilt vor allem für die Anfangssequenz: Wir haben kaum kapiert, daß es zwei Zwillingspaare gibt, da sind wir schon mitten in der Handlung. Die Szenen auf dem Schiff, der "Uferschnecke", mit dem gurkennasigen James Finlayson fehlen vollständig. Das sieht man dem Cutter noch nach, doch daß er plötzlich mitten in Stans Satz hineinschneidet, ist Schlamperei höchsten Grades.

Etwas sorgfältiger hätte auch das Kopierwerk arbeiten können: So ist am rechten Bildrand ein weißer Streifen zu bemerken, einige Fusseln wurden mitkopiert, und am Anfang tritt ein kleiner Lichtfleck in der Mitte des Bildes auf. Ansonsten ist die Kopie recht ordentlich geraten.
Wer mit diesem Zusammenschnitt nicht zufrieden ist, kann den Film auch komplett bekommen: Auf Super-8 wurde er in einer Kleinauflage veröffentlicht, und auch als 16mm-Film sind "Die Doppelgänger von Sacramento" käuflich erwerbbar. Die 16mm-Lichttonkopien kosten etwa DM 2480.-- und sind zu beziehen bei: IMBILD, Postfach 44 02 63, 8000 München 40.

Eberhard Nuffer

Piccolo Film 2700 120m (103m) SW, Magnetton
Laufzeit: 17 Minuten
Originallänge: 65/74 Minuten

Bildqualität: noch gut
Bildschärfe: akzeptabel
Bildstand: mittelmäßig
Ton: gut, aber leicht übersteuert

Bildformat: Normalbild
Material: Orwo Acetat SW

Testbedingungen:

Projektor: ELMO GS 1200 Stereo MO
Lampe: Osram HLX 24 V/250 W
Proj.abstand: 3,20m
Betr.abstand: 3,00m
Bildbreite: 1,15m

FRA DIAVOLO

(FRA DIAVOLO/THE DEVIL'S BROTHER), USA 1933, Regie: Hal Roach, Charles Rogers, Buch: Jeanie MacPherson nach der komischen Oper von Daniel F. Auber, Kamera: Art Lloyd, Hap Depew, Musik:Daniel Francois Auber,musikalische Leitung: Le Roy Shield, Darsteller: Stan Laurel (Stanilo), Oliver Hardy (Olivero), Dennis King (Fra Diavolo), Thelma Todd (Lady Pamela Rocberg), James Finlayson (Lord Rocberg) u.a. Produktion: Hal Roach für MGM, 90 Minuten

Weltweit sind sich die meisten Laurel & Hardy-Fans einig: die 1933 unter der Regie von Hal Roach und Charles Rogers gedrehte Filmkomödie "Fra Diavolo" (deutscher Titel "Die Teufelsbrüder") zählt zu den besten Langfilmen die das Komikerduo Stan & Ollie je hervorgebracht haben.
Als Drehvorlage diente die berühmte komische Oper von Auber, die von Laurel & Hardy gekonnt parodiert wird. Obwohl es ihre erste Parodie war fiel sie mehr als brillant aus und die komischen Elemente, die Stan & Ollie in die eigentlich recht geradlinig übernommene Geschichte einbrachten, sind von einer erheiternden Frische. Überhaupt! "Fra Diavolo" ist das, was man einen Spielfilm nennen kann, verglichen mit manch früheren Werken der beiden Komiker. Nicht nur aneinandergereihte Gags, sondern die gesamte Handlung zeichnet diese Burleske aus und es sind auch die Handlungsteile unterhaltsam, in welchen Stan & Ollie (im Film standesgemäß Stanlio und Olivero genannt!) nicht auftreten. Dennoch! Der Zuschauer wartet förmlich auf die beiden "Helden" und ihre umwerfend komischen Einlagen. "Alles was Laurel & Hardy bisher geleistet haben verblaßt bis zur Bedeutungslosigkeit angesichts der Komik, die sie in diese Opern-Extravaganz einbringen", hieß es seinerzeit in den lobesvollen Kritiken. Um diesen Film in seiner Gesamtheit erfassen zu können muß man ihn schon auf der Leinwand erleben; dennoch an dieser Stelle ein knapper Handlungsabriß:
Die Vagabunden Stanlio & Olivero beschließen Straßenräuber zu werden. Ausgerechnet der Bandit Fra Diavolo, der sich überall als Marquis de San Marco ausgibt, ist ihr erstes Opfer. Da die beiden seinen Befehl sich gegenseitig aufzuhängen dummerweise nicht ausführen können, beschließt er sie in seine Dienste aufzunehmen... Von diesem Zeitpunkt an können Laurel & Hardy ihr komisches Talent immer wieder unter Beweis stellen. Stan besticht durch seine irrwitzigen Spielchen wie das "Fingerwikkeln" oder das "Öhrchen-Kniechen-Näschen"- Spiel; Oliver Hardy - in seinem Kostüm einfach umwerfend aussehend - bringt gekonnte Slapstickeinlagen, wie z.B. in einer Szene, in der er auf drei aufeinandergetürmten Tischen, wankend versucht einen Balkon zu erklimmen. Zwei Nummern im letzten Drittel des Films bestechen jedoch neben ihres humorigen Inhalts durch das perfekte Zusammenspiel von Laurel & Hardy: die Weinprobe im Keller eines Gasthauses und deren Folgen. Ebenso wie Laurel & Hardy ist es auch dem Zuschauer nicht vergönnt, in schiere, sich steigernde Lachsalven auszubrechen.

The Devil's Brother

(Fra Diavolo)

1933

90 minutes—Sound

Released May 5, 1933, by M-G-M

Produced by Hal Roach

Codirected by Hal Roach and Charles Rogers

Photographed by Art Lloyd and Hap Depew

Edited by Bert Jordan and William Terhune

Based on the 1830 comic opera *Fra Diavolo* by Daniel F. Auber, with Laurel and Hardy in the reshaped parts of Giacomo and Beppo

Adaptation by Jeanie MacPherson

Sound by James Greene

Music by Auber

Musical direction by Le Roy Shield

Stanlio	Stan Laurel
Ollio	Oliver Hardy
Fra Diavolo	Dennis King
Lady Pamela Rocberg	Thelma Todd
Lord Rocberg	James Finlayson
Matteo	Henry Armetta
Lieutenant	Lane Chandler
Lorenzo	Arthur Pierson
Zerlina	Lucille Browne
Village minister	George Miller
Tremulous woodchopper	Stanley (Tiny) Sandford
Cunning old woodchopper	James C. Morton
Fra Diavolo's mistress	Nina Quartaro
Brigands	Jack Hill Dick Gilbert Arthur Stone
Man who owns the bull	John Qualen
Village children	Edith Fellows Jackie Taylor
Tavern patrons	Rolfe Sedan Kay Deslys Leo White Lillian Moore Walter Shumway Louise Carver
Francesco	Matt McHugh
Bandit	Harry Bernard
Imbiber at the Tavern de Cucu	Harry Bernard

Parts cut from final release print:

Alessandro (though credit erroneously remains in title-card billing)	Wilfred Lucas
Second woodchopper	Carl Harbaugh

(Reissued as *Bogus Bandits*, and *The Virtuous Tramps*.)

Die aus dem Hause Derann, Dudley auf S/W-Polyestermaterial gelieferte Kopie ist in technisch einwandfreiem Zustand und das zur Kopierung zur Verfügung stehende Ausgangsmaterial weitgehend in Ordnung. Ob die zum Teil leicht in der Helligkeit überstrahlenden Weißtöne (besonders bei Gesichtern zu merken!) bereits im Original auftreten, ist nicht ganz auszumachen. Fest steht jedoch, die gesamte Kopie hätte etwas kontrastreicher, d.h. nicht so bildgrau ausfallen können. Dennoch: angesichts der wirklich starken Spielfilmhandlung und der herrlichen Lachnummern verschmerzt man dieses kleine Manko bequem. Der engl. Ton ist gemessen am Alter des Films sauber aufgespielt. Freunde deutscher Töne sei gesagt, daß "Fra Diavolo" in den DEFA-Filmstudios synchronisiert wurde und Laurel & Hardy somit nicht die uns bekannten Stimmen von Walter Bluhm und Bruno Pantel haben. Trotzdem: Die Synchronisation ist sauber und paßt! Zwei kleine Wehmutstropfen gibt es aber dennoch:

1. Die deutsche Aufspielung neigt zu leichten Übersteuerungen, ist aber im Rahmen der Akzeptanz.
2. Der kompletten englischen Fassung steht leider kein kompletter deutscher Ton gegenüber. Somit müssen entweder kurze (!) Teile im Originalton bleiben (nicht weiter schlimm) oder aber aus dem Film herausgenommen werden. Das ist jedoch jedem selbst überlassen und ggf. mit den deutschen Anbietern vor Kopienkauf abzuklären.

Alles in Allem ist "Fra Diavolo" eine sehenswerte Opern-Parodie unter dem "Logo des brüllenden Löwen". Die Handlung ist flüssig, die Musikeinlagen gekonnt und die Darsteller agieren brillant, neben Dennis King, Thelma Todd und James Finlayson vor allem Stan Laurel & Oliver Hardy.

Klaus Dreibholz

Testprojektor	: ELMO GS 1200
Bildbreite	: 1,50m / Normalbild
Trägermaterial	: Agfa-Polyester S/W
Projektionsentf.	: 5 Meter
Lampenstärke	: Xenophot 24V 250W
Schärfe	: gut
Bildstand	: gut
Ton	: dtsch. Kopie = gut / engl. Kopie = befried.
Länge	: 5 X ca. 120m
Anbieter	: Derann Film Services, Dudley, England Rainer Stefan-Film u.a.

HIER IST DIE PREISWERTE ALTERNATIVE
ZU PROFESSIONELLEN FILMLEINWAENDEN!

Coburgs Kunststoffhaus

GROSS- UND EINZELHANDEL
IN PLASTIC-ERZEUGNISSEN
JALOUSIEN · GARDINENLEISTEN
SPRINGROLLO
Postfach 3027 · Tel. (09561) 94130
8630 COBURG

Filmleinwand 180cm br. je lfm 31,80
Filmleinwand 200cm br. je lfm 41,80

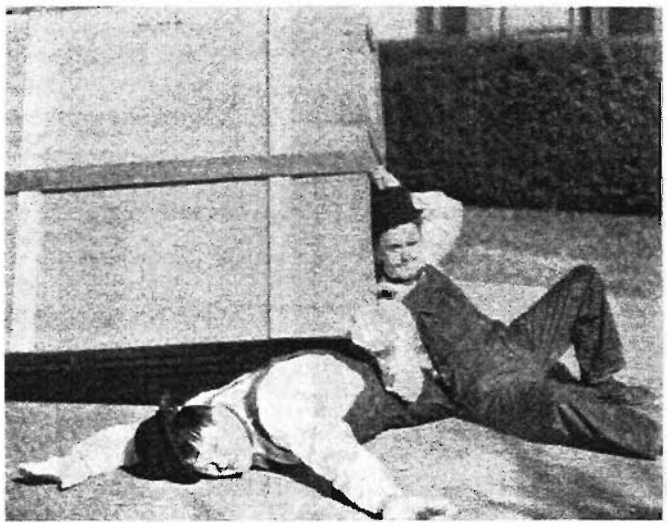
Auf Wunsch fertigen wir die Leinwand als Spring.- oder Seitenzugrollo. Dabei sind Breiten bis max. 350cm möglich, maximale Höhe 190cm.
Wand oder Deckenbefestigung.
Preis und Qualitätsmuster auf Anfrage !!

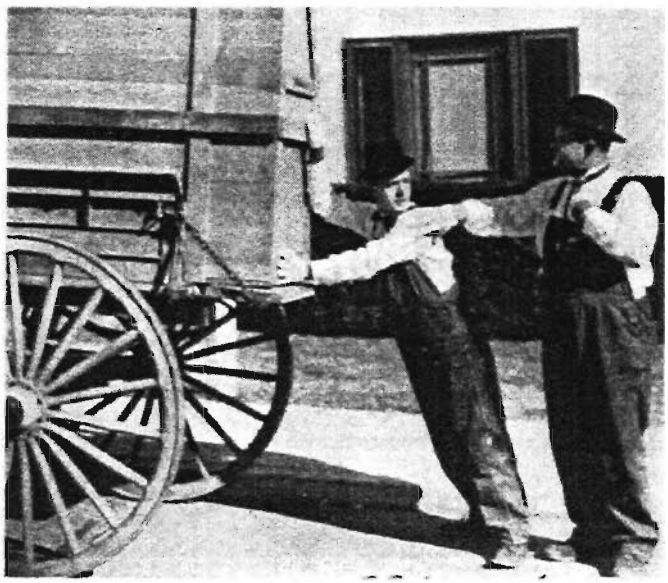
Coburgs Kunststoffhaus

GROSS- UND EINZELHANDEL
IN PLASTIC-ERZEUGNISSEN
JALOUSIEN · GARDINENLEISTEN
SPRINGROLLO
Postfach 3027 · Tel. (09561) 94130
8630 COBURG

DER ZERMÜRBENDE KLAVIERTRANSPORT

UFA-ATB kam als Bertelsmann-Tochter über Rechtsumwege auch in den Genuß der Super-8-Lizenzen des MGM-Filmstocks.Das Ergebnis ist bekannt: viele Klassiker erschienen in mehrteiligen Fassungen und so war es auch nur logisch und richtig, daß eine Auswahl von Hal Roach/MGM-Produktionen unter diesem Filmlabel erschien. Glücklicherweise entschloß man sich bei der UFA die Laurel & Hardy-Episoden in voller Länge (im Original "One and Two"-Reeler genannt) zu veröffentlichen. Wie sich erst Jahre später herausstellte mußte das die UFA auch. Das war Bestandteil des Vertrages. Ursprünglich wollte UFA so wie die Piccolo-Film die L&H-Episoden auf 120m-Fassungen (die bei Piccolo sehr erfolgreich liefen) zusammenstutzen. Doch das ging nicht und dafür müssen die Filmfreunde heute noch dankbar sein, denn so gibt es ein paar Film-Torsos weniger und ein paar empfehlenswerte Sammlerstücke mehr. Um den Geldbeutel zu schonen veröffentlichte UFA die L&H-Filme in der bisher ungewöhnlichen Länge von 2 X 80m-S/W-Film. Der Optik halber wurden auch diese Filme in 120m-Schachteln angeboten - dafür war dann der Inhalt ein bißchen kleiner...
Schneidet man den Vorspann des zweiten Teils weg ergibt sich ungetrübtes, komplettes Filmvergnügen auf ca. 180m-Länge was mitunter eine 240m-Spule gut füllte. Welche Fassungen lieferbar waren entnehmen die Filmfreunde bitte der anhängenden Auflistung. Der hier beschriebene Film "Der Klaviertransport" darf stellvertretend für die anderen Filme gesehen werden.
Da Bertelsmann auch beim ZDF ein nicht ganz unwichtiges Wörtchen mitzureden hatte war es kein Problem für die Laurel&Hardy-Filme die nicht unumstrittenen ZDF-Synchronisationen zu bekommen. Freilich - sie waren von den hinlänglich bekannten L&H-Sprechern original synchronisiert, die Titelvorspannmusik war jedoch typisch fernsehmäßig zickig neu gemacht um dem geschmäcklerischen Vorabendserien-Publikum gerecht zu werden. Mitunter wurden die neuen Auftragsmusiken auch den alten Synchronisationen unterlegt womit die Stilbrüche dann katastophale Ausmaße annahmen. Man hielt wohl die Ur-Musiken für nicht mehr



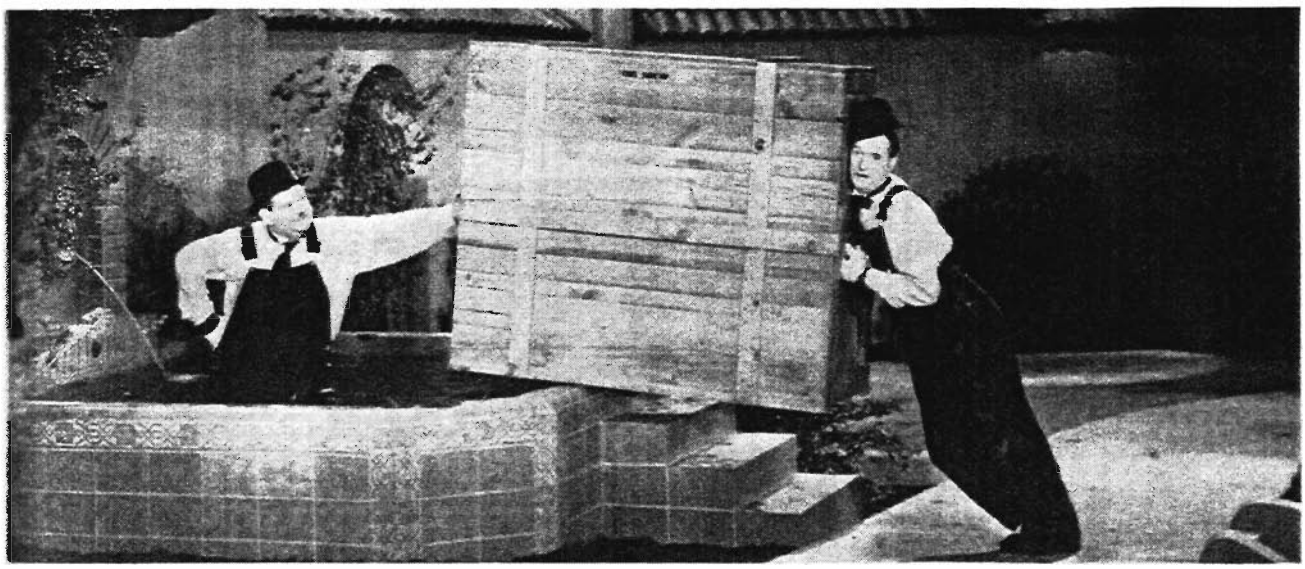


zeitgemäß. Schuld daran war ZDF-Mitarbeiter Gerd Mechoff, der die Slapstick-Filme redaktionell betreute.Aber was soll's: ausser dem sehr schönen UFA Film in voller Länge "DICK & DOOF IN DER FREMDENLEGION" hat UFA nur ZDF-Synchros hergenommen und mit denen muß man leben.
Kommen wir zum Film "Der Klaviertransport". Er ist inhaltlich zweifelsohne einer der witzigsten L&H-Episoden überhaupt. Das elektrische Piano soll ein leicht verrücktes Geburtstagskind mit Namen Dr.Dr.Dr.....wie hieß er doch gleich - erfreuen und dafür muß das Piano in Berverly Hills eine gut 150 Stufen fassende Treppe herauftransportiert werden.Das das Ganze auch einfacher geht als "zu Fuß" erfahren die beiden Helden erst als es schon fast zu spät ist. Die Szenen im Haus sind genauso komisch wie die etwas ausgewalzte Geschichte mit dem Klavier auf den Treppen. Aber - es ist das pure L&H-Vergnügen. Der Sturz in das

THE MUSIC BOX 1932

Laurel and Hardy Series / Three reels / Sound / Released April 16, 1932, by M-G-M / Produced by Hal Roach / Directed by James Parrott / Photographed by Walter Lundin and Len Powers / Edited by Richard Currier / Dialogue by H.M. Walker / Sound by James Greene / Compositions used in incidental music scoring by Le Roy Shield, Francis Scott Key, Marvin Hatley, and Harry Graham

Stan Laurel Himself / *Oliver Hardy* Himself / *Professor Theodore von Schwarzenhoffen, M.D., A.D., D.D.S., F.L.D., F.F.F., und F.* Billy Gilbert / *Piano salesman* William Gillespie / *Postman* Charlie Hall / *Billy Gilbert's wife* Gladys Gale / *Wizened officer* Sam Lufkin / *Haughty nursemaid* Lilyan Irene / *Playing piano just off camera* Marvin Hatley / *Horse* Susie. (Academy Award winner for "Best Live Action Comedy Short Subject of the Year, 1931-1932.")



Brunnen-Bassin samt Klavier ist übrigens auch der Aufmacher der damaligen ZDF-Serie den man noch dahingehend aufpeppte, daß man den Fall ins Wasser nochmal rückwärts laufen ließ. Ein Einfall von Gerd Mechoff?
Die Super-8 Kopie ist kontrastreich auf S/W-Material bei Geyer in Hamburg kopiert worden. Normalerweise kopierte die UFA (wie auch Piccolo-Film) bei der Bavaria in München. Die hatten aber schon weder eine S/W-Kopiermaschine noch das entsprechende Material. Hier war nur grünes "Sepia" auf Farbmaterial vorhanden was z.B. Piccolo-Film manchmal benutzte. Die Gründlichkeit der Bavaria hatten allerdings die Geyer-Werke nicht: wabernder Bildstand war ebenso an der Tagesordnung wie Totalunschärfen und satte Über- oder Unterbelichtung. ich habe meine Kopie vom "Klaviertransport" viermal(!) umtauschen müssen bis ein akzeptabler Zweiteiler dabei herauskam.UFA hat damals im Handel viel Ärger wegen Umtauscherei gehabt und den Kopierauftrag an Geyer bitter bereut - das weiß ich aus sehr verläßlicher Quelle. Oft war der Ton der Kopien viel besser als das Bild. Offenbar hatte bei der Massenkopierung niemand so etwas wie eine Gütekontrolle durchgeführt. Böse Branchen-Zungen behaupten noch heute, daß die Geyer-Werke nicht einmal einen Super-8-Projektor zur Kontrolle des eigenen Produktes besitzen... (besaßen...?)
Dennoch gibt es hervorragende Kopien aus dieser Serie und die sollte man auch hüten wie den eigenen Augapfel.Bei keiner Filmstaffel hat es so viel Qualitätsunterschiede gegeben wie bei dieser. Ich habe das auch seinerzeit im Film&Video-Magazin ebenso angeprangert wie in der späteren "Leinwand". Die Filme inhaltlich zu bewerten ist schwer. Jeder für sich ist ein Juwel und die individuellen Highlights empfindet jeder anders. Also können wir diese Ebene verlassen.
Als Fazit bleibt, daß die UFA-Veröffentlichungen denen der Piccolo-Film wegen der Vollständigkeit vorzuziehen sind. Als Beiprogramme eignen sich diese Filme ebenso wie für ein abendfüllendes Programm, das allerdings wegen der immer gleichen Vorspanne des ZDF sehr stark an's Fernsehen erinnert und Video-Fans über das Thema erhaben lächeln läßt. Leider zu Recht.

Michael Teubig

LAUREL UND HARDY AUF SUPER-8

Das Folgende ist ein Versuch, die international auf Super-8 erschienenen Laurel & Hardy-Filme zusammenzutragen. Vollständigkeit wurde angestrebt, wird aber nicht gewährleistet. "Schnippelfassungen" unter 120m Länge wurden nur in Ausnahmefällen aufgelistet. Bei Filmen, die die Bezeichnung "Dick & Doof" im Titel tragen, wurde diese aus Platzgründen mit "D + D" abgekürzt. Magnettonfilme in deutscher Sprache wurden mit "T", solche in englisch mit "eT" gekennzeichnet. Am Ende findet sich noch eine kleine Auflistung der Filme, die aufgrund ihrer deutschen Titel und/oder ungenauer Angaben der Hersteller nicht "identifiziert" werden konnten.

Eberhard Nuffer

1. DIE KURZFILME

THE SECOND HUNDRED YEARS (1927)
-as film (D + D als Strafgefangene) 120m SW stumm

THE BATTLE OF THE CENTURY (1927)
-Blackhawk Films 120m SW

YOU'RE DARN TOOTIN' (1928)
-Inter-Pathé (D + D als Musikstars) 120m SW T/stumm
-Blackhawk 120m SW eT

TWO TARS (1928)
-Inter-Pathé (D + D in der Autoschlange) 120m SW T/stumm
-as film (D + D - 2 Matrosen an Land) 60m SW T/stumm
-as film (D + D und die Autoschlacht) 120m SW stumm
-Blackhawk 120m SW eT/stumm
-Derann 120m SW eT
-Front Row Movies 120m SW eT
-I.E. International 120m SW eT

LIBERTY (1929)
-as film (D + D - Gefährliche Freiheit) 120m SW stumm
-Blackhawk 120m SW stumm

THAT'S MY WIFE (1929)
-Derann 120m SW eT

BIG BUSINESS (1929)
-Inter-Pathé (D + D - Die Super-Verkäufer) 120m SW T/stumm
-Derann 120m SW eT
-Blackhawk 120m SW eT
-Fron Row Movies 120m SW eT

BERTH MARKS (1929)
-Derann 120m SW eT

MEN O'WAR (1929)
-Derann 120m SW eT
-Walton 120m SW eT

A PERFECT DAY (1929)
-Inter-Pathé (D + D - Der verhinderte Ausflug) 120m SW T/stumm
-Piccolo (D + D und das Wunderauto) 30m SW T
-Blackhawk 120m SW eT
-Derann 60m SW eT
-Walton 60m SW eT

BACON GRABBERS (1929)
-Blackhawk 120m SW eT

UNACCUSTOMED AS WE ARE (1929)
-Perry's Movies 120m SW eT
-Blackhawk 120m SW eT

HOOSEGOW (1929)
-Blackhawk 120m SW eT

BLOTTO (1930)
-UFA (Skandal im Regenbogenclub) 2x80m SW T
-180m SW eT
-120m SW eT

BE BIG (1930)
-Derann 180m SW eT
-Derann 120m SW eT

BRATS (1930)
-Derann 120m SW eT

BELOW ZERO (1930)
-Derann 120m SW eT
-Blackhawk 120m SW eT

Hog Wild (1930)
-Derann 120m SW eT/60m SW eT
- Blackhawk 120m SW eT

ANOTHER FINE MESS (1930)
-UFA (Endstation Villa Bockschuß) 2x80m SW T
-Derann 180m SW eT
-Blackhawk 180m SW eT

CHICKENS COME HOME (1931)
-Derann 180m SW eT

LAUGHING GRAVY (1931)
-Derann 120m SW eT
-Blackhawk 120m SW eT

OUR WIFE (1931)
-Piccolo (D + D - Hochzeitsg'schichten) 120m SW T
-Derann 120m SW eT

COME CLEAN (1931)
-Perry's Movies 126m SW eT

ONE GOOD TURN (1931)
-Blackhawk 120m SW eT

BEAU HUNKS (1931)
-UFA (Duell mit den Wüstensöhnen) 2x80m SW T
-2x120m SW eT

HELPMATES (1931)
-Inter-Pathé (D + D räumen auf) 120m SW T/stumm
-Derann 120m SW eT
-Walton 120m SW eT

ANY OLD PORT (1932)
-UFA (Bitteres Seemannslos) 2x80m SW T

THE MUSIC BOX (1932; Oscar!)
-UFA (Der zermürbende Klaviertransport) 2x80m SW T
-Inter-Pathé (D + D - Die Musik-Box oder: Das verrückte Klavier) 120m SW T/stumm
-Blackhawk 180m SW eT
-Blackhawk 120m SW eT

THE CHIMP (1932)
-UFA (Der Gorilla unter der Bettdekke) 2x80m SW eT
-Derann 180m SW eT
-Blackhawk 2x120m SW eT

COUNTY HOSPITAL (1932)
-Inter-Pathé (D + D im Krankenhaus) 120m SW T/stumm/66m SW T
-Derann 120m SW eT

SCRAM (1932)
-Blackhawk 120m SW stumm

THEIR FIRST MISTAKE (1932)
-Perry's Movies 120m SW eT

TOWED IN A HOLE (1933)
-Inter-Pathé (D + D - Löcher im Boot) 120m SW T/stumm
-Fleischmann-Film (D + D zertrümmern ein Fischerboot) 120m SW T
-Derann 120m SW eT
-Piccolo (D + D kaufen ein Schiff) 66m SW Magnetton/Lichtton
-Revue 66m SW stumm

TWICE TWO (1933)
-Blackhawk 120m SW eT

ME AND MY PAL (1933)
-Derann 120m SW eT

THE MIDNIGHT PATROL (1933)
-Inter-Pathé (D + D als Polizisten) 120m SW T/stumm
-135m SW T

BUSY BODIES (1933)
-Inter-Pathé (D + D als Handwerker) 120m SW T/stumm
-Derann 120m SW eT
-Walton 120m SW eT

DIRTY WORK (1933)
-Inter-Pathé (D + D als Kaminfeger) 120m SW T/stumm
-Derann 120m SW eT
-Blackhawk 120m SW eT

THE PRIVATE LIFE OF OLIVER THE EIGHTH (1934)
-UFA (Die Gattenmörderin) 2x80m SW T
-Derann 180m SW eT

GOING BYE-BYE (1934)
-Derann 120m SW eT

THEM THAR HILLS (1934)
-Derann 120m SW eT

THE LIVE GHOST (1934)
-Blackhawk 120m SW eT

TIT FOR TAT (1934)
-Derann 120m SW eT
-Piccolo (D + D - Krach im Elektroladen) 30m SW T

THE FIXER UPPERS (1935)
-Derann 120m SW eT

THE TREE IN A TEST TUBE (1943)
-Derann 30m COLOR eT

2. DIE LANGFILME

HOLLYWOOD REVIEW OF 1929 (1929)
-Inter-Pathé (D + D als Akrobaten) 120m SW T/stumm (??)

PARDON US (1931)
-Derann (Jailbirds) 3x120m SW eT

PACK UP YOUR TROUBLES (1932)
-3x120m SW eT
-Fleischmann-Film (D + D suchen einen Vater) 120m SW T

FRA DIAVOLO (1933)
-Derann 5x120m SW eT
-Red Fox 5x120m SW eT

SONS OF THE DESERT (1934)
-Derann (Fraternally Yours) 3x120m SW eT
-Walton 3x120m SW eT

BABES IN TOYLAND (1934)
-Derann 4x120m SW eT
-120m SW eT

BONNIE SCOTLAND (1935)
-Derann 5x120m SW eT
-Red Fox 5x120m SW eT

OUR RELATIONS (1936)
-(Die Doppelgänger von Sacramento) 500m SW T
-3x120m SW eT
-Piccolo (D + D unter falschem Verdacht) 120m SW T

WAY OUT WEST (1937)
-Blackhawk 4x120m SW eT
-Blackhawk (The Whacky West) 2x120m SW eT
-Derann 3x120m SW eT
-Derann (The Song and Dance Men) 60m SW eT

PICK A STAR (1937)
-Derann/Perry's Movies (A Day at the Studio) 120m SW eT

SWISS MISS (1938)
-3x120m SW eT

BLOCKHEADS (1938)
-Derann 3x120m SW eT
-Walton/Portland 3x120m SW eT
-Blackhawk 3x120m SW eT
-I.E. International 3x120m SW eT

THE FLYING DEUCES (1939)
-UFA (D + D in der Fremdenlegion) 4x110m SW T/1x60 und 2x120m SW T
-Derann 4x120m SW eT
-Derann (Plane Crazy) 120m SW eT
-Red Fox 4x120m SW eT
-Niles 4x120m SW eT
-Movieland 4x120m SW eT

A CHUMP AT OXFORD (1940)
-Derann 3x120m SW eT
-(Laurel & Hardy als Oxford-Studenten) 120m SW stumm

SAPS AT SEA (1940)
-Derann 3x120m SW eT
-Blackhawk 3x120m SW eT
-Walton 3x120m SW eT

JITTERBUGS (1943)
-Piccolo (D + D und die Wunderpille) 45m SW T

NOTHING BUT TROUBLE (1944)
-DCR Films/CEC 70 Min. SW eT

ATOLL K (1950/52)
-UFA (D + D erben eine Insel) 2x120m SW T

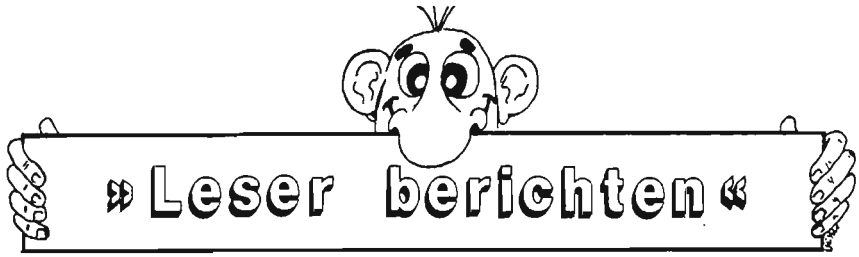
3. NICHT IDENTIFIZIERTE FILME

DICK & DOOF IN DER STRAFKOMPANIE
-Inter-Pathé 120m SW T/stumm/66m SW Ton

DICK & DOOF BEI TANTE CLARA
-Piccolo 120m SW T

JAGD AUF DICK & DOOF
-Piccolo 120m SW stumm

DICK & DOOF - ZAHN UM ZAHN
-Globus 100m SW stumm



ORIGINAL UND FÄLSCHUNG (2)

oder wie verwandelt man einen Film für Erwachsene zur Kinderstunde?

Am nächsten Tag läuft der Film noch ein zweites Mal, und ich gehe noch mal hin, um mir jede Einzelheit einzuprägen. Ich habe nun begriffen, wie unfrei Deutschland medienpolitisch ist. Und würde ich diesen Leoneklassiker in dieser Form je wiedersehen? Wahrscheinlich nicht.

Was ist 1979/80 bei den deutschen Filmverleihern geschehen? 1980 kündigt die Zeitschrift "CINEMA" eine Wiederaufführung aller bis dato erschienenen "James Bond-007" -Streifen an. Dann wird man stutzig: Sämtliche Bondfilme jetzt "jugendfrei", FSK 12. Bisher galt FSK 18, bzw. FSK 16. Mit gemischten Gefühlen geht man ins Kino, und jetzt wird's kriminell: Die "Bond"-Filme sind tatsächlich gekürzt worden! Monate später veröffentlichte "CINEMA" die ersten Protestbriefe von erwachsenen Kinogängern. Offensichtlich haben skrupellose Geschäftsleute die 007-Filmserie in ihrer Originalform geopfert, um mit Jugendlichen ab 12 Jahren, für die diese Streifen eigentlich nicht gemacht waren, noch ein schnelles Geschäft zu machen, bevor dies das neue Me-Medium Video abwickelt.

Die "Bond" - Filme, die nach 1980 in die Kinos kamen, waren gleich bei der Erstaufführung schon ab 12 Jahren, seltener ab 16 freigegeben, ab 18 in keinen Fall mehr. Wurden die neuen "Bonds" also auch beschnitten? Fest steht: Was da auf Videocassette angeboten oder im Fernsehen gelaufen ist, die ungekürzten Fassungen sind das nicht! Da stellt sich die Frage, gibt es überhaupt nicht James Bond-Kopien in der ungekürzten deutschen Tonfassung auf irgendeinem Bildträger?

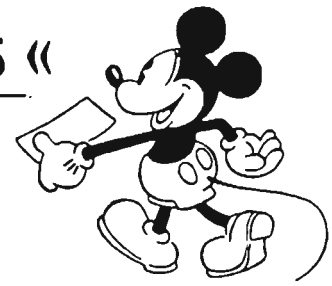
Im gleichen Zeitraum 1979/80 wurde in einem anderen Filmgenre weitaus extremer, in urheberrechtlicher Sicht schon verbrecherisch gewütet: Im Italo-Western. Dieses Genre hatte sich durch seinen schnellen Verbrauch Mitte der 70er Jahre selbst zu Grabe getragen. Die Mehrzahl dieser "Spaghetti-Western" mag eine Beachtung nicht wert sein, um die geht es nicht. Es geht um die wenigen Höhepunkte dieses Filmgenres, die ihren Platz in der Filmgeschichte haben. Die Helden des Italo-Western sind gebrochen, zynisch, wortkarg. Ihre Motive sind Beute oder Rache, und dafür gehen sie über Leichen. Dieses Charakterbild wurde 79/80 bei einer Anzahl ausgesuchter Filme so vertuscht oder verändert, daß der Held nach dem Eingriff moralisch als "der Gute" in jeder Fernsehserie für Kinder auftreten könnte.

Die Filme, die von TOBIS- und anderen Verleihbossen (auf die obiges Charakterbild wohl zum Teil paßt) für eine "jugendfreie" Wiederaufführung ausgesucht und in die Filmfolterkeller der FSK geschickt wurden, zählten allesamt zu den besten Vorzeigefilmen dieses Genres. Seit 1979/80 sind es nur noch traurige Dokumente einer gewissenlosen Geschäftspolitik, Schatten ihrer selbst. Ich stütze mich auf die Bewertung in Joe Hembus' Westernlexikon, der die sieben nun folgenden Filme mit mindestens zwei Sternen ausgezeichnet hatte. Alle 7 stammen aus europäischen Verleihfirmen. Daß der kassenträchtige Klassiker "Zwei glorreiche Halunken" vor der Veränderungsperversion gerettet wurde (was TV-Bosse wenig kümmert), ist wahrscheinlich der United Artists zu verdanken.

Achim Danz

FORTSETZUNG IN DER NÄCHSTEN AUSGABE

»Cartoons«



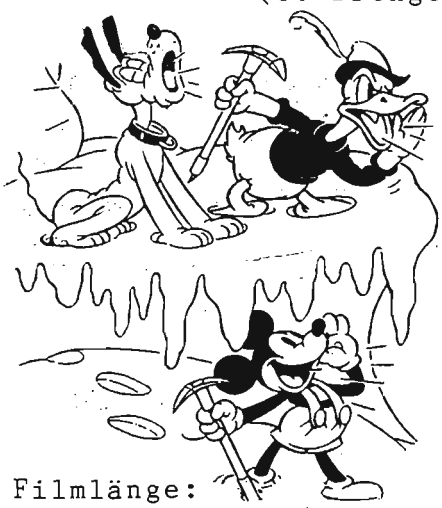
ALPINE CLIMBERS
(Walt Disney, USA 1936)

In die eisige, schneebedeckte Bergwelt der Alpen führt uns dieser ungewöhnlich lange Cartoon der Disney-Studios.
Mickey Mouse und ein (noch) gut gelaunter Donald Duck beginnen ihre Bergtour jodelnd an einem steilen Hang. Weniger begeistert scheint der treue Hund Pluto allerdings zu sein, den sie an einem dicken Seil hinter sich herziehen. Nachdem dieses erste Hindernis überwunden ist, entdeckt Donald blühende Edelweißpflanzen und beginnt voller Begeisterung mit dem Pflücken. Eine junge Bergziege sieht in dem Strauß jedoch eine willkommene Mahlzeit und schon ist es um Donald's Beherrschung geschehen. Mickey indessen gerät in arge Bedrängnis, als er ein Adlernest ausräumt und sich Angriffen der Adlermutter ausgesetzt sieht. Verzweifelt wirft er mit den erbeuteten Eiern nach ihr, doch noch im Flug schlüpfen die Jungvögel und attackieren ihn ebenfalls. Bekanntschaft mit einem frisch Entschlüpften macht derweil auch Pluto und als der Mini-Adler seinen Schnabel an Pluto's empfindlicher Nase ausprobiert hat, verliert der Vierbeiner den Halt und landet bewußtlos in tiefem Schnee. Ein herbeieilender Bernhardiner holt ihn sogleich mit einem großen Schluck Alkohol aus dem Fäßchen an seinem Hals ins Leben zurück und siehe da - der Gerettete findet Gefallen am Geschmack des Wundermittels. Unvermindert gereizt hat indessen Donald Duck die Verfolgung des Edelweißdiebes aufgenommen, welche alsbald in einer dunklen Höhle endet. Entschlossen greift Donald ins Dunkel und bringt tatsächlich ein Exemplar der verfolgten Tiergattung zum Vorschein - leider ein ausgewachsenes, das zudem keine Zweifel an seiner Einstellung bezüglich des unerwarteten Störenfriedes offen läßt. Zuletzt siegt aber ein erneuter Wutausbruch Donald's über die Angriffslust des gehörnten Bergtieres und der Enterich eilt dem noch immer in Auseinandersetzungen mit dem Federvieh verwickelten Mikkey zu Hilfe. Bei den nun einsetzenden Luftgefechten setzt er auch schon mal seinen Bürzel als Propeller ein! Schließlich endet das Abenteuer in der Hundehütte des Bernhardiners beim stimmungsvollen Gejaule der sichtlich unter Alkoholeinwirkung stehenden Vierbeiner.

(U. Brengel)

TESTBEDINGUNGEN:

Projektor: Bauer T 610 Stereo
Lampe: 150 Watt Osram HLX
Projektionsentf.: 7,00 Meter
Betrachtungsabstd.: 4,60 Meter
Proj. Bildbreite: 1,80 Meter
Bildformat: Normalbild
S8, FARBE, MAGNETTON (ORIGINAL)



TESTERGEBNISSE:

Bildqualität: sehr gut
Bildschärfe: gut
Bildstand: sehr gut
Tonqualität: gut
Filmmaterial: Polyester

Filmlänge:
9 Min. 24 Sek. (56 Meter)

Betrachtungen über die

VIDEO GROSSBILD-PROJEKTION

Aus beruflichen Gründen war ich gezwungen, mit einer Video-Großbildanlage zu arbeiten und hatte dabei Gelegenheit gewisse Vergleiche anzustellen.
Daß man für Vergleiche mit Eidophor-Anlagen und HDTV gegenüber dem 35mm Kinofilm andere Kriterien heranziehen muß als mit dem Super-8 Film versteht sich von selbst, weshalb ich mich auch auf das "Heimkinoformat" beschränken möchte.
Der für DM 8.500,- + 14% MWSt. erhältliche EIKI LC 1510 bringt, um es vorweg zu sagen, genügend Licht auf die Leinwand und ist meinem ELMO Halogen-Projektor weit überlegen....
Den direkten Vergleich, hier Film da Video, mit dem gleichen Film habe ich mir geschenkt, obwohl ich das machen wollte, ich habe mich dann aber doch auf den rein subjektiven Vergleich beschränkt.
Vorab zu erwähnen ist noch, daß ich als "Quelle" für die Video-Projektion einen PANASONIC S-VHS Recorder heranzog.
Nach Einschalten des Gerätes und dem nach ca. 30 Sekunden erscheinenden Video-Bild auf der Leinwand ist man zunächst recht unangenehm überrascht ob des sehr stark sichtbaren Rasters, welches über dem gesamten Bild liegt. Das Gesamtbild wirkt, wenn man sich einmal an das Vorhandensein des Rasters gewöhnt hat, als blicke man durch einen Gazevorhang, verwaschen wie bei einer schlechten Filmkopie, was jedoch nicht am Großbildprojektor liegt, sondern an der Überspielung des Films auf das Videoband. Bilder vom Fernsehen mit einer elektronischen Kamera erzeugt, kommen da besser, aber diese sterilen "Lichtsoßen" sind ja auch nicht jedermanns Geschmack...
Der Qualitätsunterschied zwischen VHS und S-VHS, welcher auf einem normalen Bildschirm noch auszumachen ist, geht bei der Großbild-Projektion "flöten" und so sind die alten VHS aufgezeichneten Filme nicht schlechter als die S-VHS aufgezeichneten der jüngeren Tage.
Positiv empfand ich die Möglichkeit das Bild zu "zoomen", jenes ermöglicht die CinemaScope-Filme ohne "Balken" sehen zu können. Allerdings: die verlorenen 25% Bildinhalt an den Seiten sind natürlich trotzdem "geklaut" und es verbleibt ein Bild, welches so in etwa mit dem Kino-Breitbild vergleichbar ist. Die Kino-Breitwand Filme können mit dem Zoom natürlich ebenfalls "aufgeblasen" werden und erfahren so noch eine Wiedergabe, die der richtigen Kinoprojektion am nächsten kommt, da nichts verloren ist, das Format aber stimmt.
Auch hier gleich das Negative hinterher: Der Zoom verändert nicht wie beim Filmprojektor aus der Mitte, sondern der untere Bildrand bleibt stehen und das Bild "zoomt" nach oben auf. Dies bewirkt, daß bei jedem "Formatwechsel" die Höhenverstellung des Großbild-Projektors bedient werden muß...
Was bringt also die Video-Großbildprojektion für den Filmfan zu Hause? Wie immer bei subjektiven Vergleichen, muß das eigentlich jeder für sich selbst entscheiden. Bei mir ist es so, daß von mir - wer mich kennt, weiß das - Filme auf dem Bildschirm praktisch als nicht vorhanden angesehen werden, d.h. ich konsumiere keine Filme via Bildschirm. Nun gibt es aber Filme, die möchte man sich doch hin und wieder einmal

ansehen, die sind auf Super-8 nun mal ums verrecken nicht zu kriegen und in den Programmen der Kinos tauchen sie, verdammt nochmal, auch nicht mehr auf. Kann der Video-Großbildprojektor da helfen? Ja er kann!
Subjektiv gewöhnt man sich nach einigen Minuten an das "Rasterbild" und die Zeilenaufteilung und "vergißt" es, man konzentriert sich nicht mehr auf das "technische" Bild, sondern auf den eigentlichen Bildinhalt und hat so ein zwar etwas unscharf wirkendes "gestörtes" Filmerlebnis, wie bei einer sehr schlechten Super-8 Kopie, aber immer noch ein wesentlich höheres Erlebnis-Gefühl gegenüber dem gleichen Film auf der Mattscheibe.
So konnte ich beobachten, daß ich schon eine Menge von mir geliebter Filme auf der Video-Großbildwand angesehen habe, welche ich mir auf der Mattscheibe nicht angetan hätte. Verbleibt am Ende nur noch der schale Beigeschmack ob der Erkenntnis, wie schön es doch wäre, wenn dieser tolle Film als gelochter Streifen vorhanden gewesen wäre...

Manfred Simon

IN EIGENER SACHE-Clubnachrichten !

DAS JAHRESCLUBTREFFEN 1992 !!

Auch in diesem Jahr wollen wir schon sehr frühzeitig auf das Jahresclubtreffen des LUMIERE-Filmclubs hinweisen. Also bitte daran denken uns schon jetzt vormerken. Es findet statt am:

24. und 25. Oktober 1992 (Samstag/Sonntag)
im Cafe Rahn, Mainzer Tor 6, 6320 Alsfeld

Alle sind aufgerufen, genau wie in der Vergangenheit, möglichst zahlreich zu erscheinen. Selbstverständlich können auch Gäste mitgebracht werden. Der genaue Programmablauf wird in einem der nächsten Ausgaben noch bekannt gegeben. Für Übernachtungsmöglichkeiten sollte wieder rechtzeitig gesorgt werden.

****

Seit einigen Monaten ist eine Rezension der Neuauflage von "Ben Hur" angekündigt. Leider hat die Firma Rainer Stefan, die den Import dieses Titels nach Deutschland übernommen hat, derzeit keine Kopien auf Lager. Deshalb unsere Bitte an unsere Leser: Sollten Sie bereits eine Kopie der Neuauflage bei Rainer Stefan oder Derann direkt erworben haben und bereit sein, uns diese für eine Rezension zur Verfügung zu stellen, setzen Sie sich bitte mit der Redaktion in Verbindung. Gerne übernehmen wir auch eine bereits fertig geschriebene Rezension. Vielen Dank!

FFR Film
Versendung von
Schmalfilm Artikel aller Art.
Wenn Sie mehr über uns wissen
wollen, fordern Sie unser
Informations-Material an
Ralf Wornast Limburger Str. 53,
6270 Idstein/Ts, Tel. 0 61 26/7 13 12

»Der Techniktip«

Heute:

DIE PERFEKTE VORFÜHRUNG
FEHLERQUELLEN DIE MAN "AUSSCHALTEN" KANN

Ihnen liebe Filmfreunde ist es sicher schon genauso ergangen wie mir: da hat man liebevoll zum Filmabend eingeladen, die Gäste sind vollzählig erschienen und es soll nun endlich losgehen. Die "Fachgespräche" verstummen, man schaut erwartungsvoll in Richtung "weißes Tuch" und dann passiert's - irgendetwas Unvorhergesehenes. Die Sicherung fliegt, die Projektorlampe knallt, der Verstärker brummt, die Box fällt um und schon sind die Lacher da. Aber nicht über Laurel & Hardy, sondern über den slapstickreifen Auftritt des Vorführers. Schlechte Vorbereitung nenne ich das. Es hat mit Pech und Aufregung nichts zu tun. Wer das Hobby ernst (und dennoch fröhlich) nimmt, sollte solche Fehlerquellen versuchen zu eliminieren. Ganz und 100%-ig ausschalten kann man sie naturgemäß nicht - aber eine Menge "Sicherheit" einbauen.

Über Projektorpflege und rechtzeitigen Lampenwechsel ist an dieser Stelle schon ausführlich geschrieben worden. Diesmal sollen es die anderen Tücken des Objekts sein. Netzstrom ist beim Kinohobby zunächst mal das Maß aller Dinge.Prüfen Sie beispielsweise vor der Vorstellung ob die Steckdosen zusätzlich zu Lampen, Projektoren und Tongeräten auch noch einen Heizlüfter verkraften, der den (meist) kalten Kinoraum auf Wohnzimmertemperatur bringen soll. Schließen Sie die Heizgeräte ggf. separat (mit Verlängerungsschnur) an einer anderen Steckdose in einem anderen Raum an sofern diese nicht wieder über die gleiche Sicherung abgesichert ist. Prüfen Sie ob die anderen Steckdosen nicht überlastet sind, d.h. die Zuleitungen "warm" werden. Gerade Plastikleitungsmäntel fangen sehr übel an zu stinken wenn man ihnen zuviel Stromdurchfluß zumutet.

Ein Blick auf die Kabel (besonders wenn diese frei durch den Raum verlegt sind) sagt Ihnen ob das Kabelknäuel auch im "Dunklen" Bestand haben wird (Stolperfalle?) Man kann Kabel ruhig mit schwarz-gelben Kabelklebeband (sogar auf Teppichböden) verkleben - es läßt sich später leicht wieder abziehen.

Selbstverständlich haben Sie vor der Vorstellung alle Stecker überprüft auf ihren bombenfesten Sitz? Dann haben Sie gewiß auch den ersten Film vor dem Eintreffen des Publikums eingelegt und drei Minuten Testlauf gemacht? Natürlich: nur so ist der Bildstrich in Ordnung, das Varioobjektiv des Projektors optimal der Leinwand angepaßt und die Schärfe wurde sofort "auf Korn" festgelegt! Vergessen Sie beim Testlauf nicht die Verstärkereinstellung der Höhen und Tiefen auf den Film abzustimmen! Die Pausenmusik sollte bei gleicher Einstellung laufen, sonst ent-

steht ein Klanggefälle. Es macht sich nicht gut wenn die Pausenmusik (wenn's geht noch von der CD...) Hifidelityquadrofonischvierkanalig "kommt" und der (zwangsläufig) magere Magnetton dann wie ein Sozialfall daherkommt! Liegen die Pausenmusik, Gong (zweite Kassette oder Doppel-Kassettendeck) auf Anfang? Sind Effekte geplant - dann bitte eher dreimal als keinmal ausprobieren. Stehen keine Dias auf dem Kopf (der dümmste Fehler, der noch jede Vorführung lächerlich gemacht hat) und liegen die Filmrollen/Akte in der richtigen Reihenfolge? Ist schriftlich (oder meinetwegen auch im Gedächtnis) festgehalten welche Filme/Beiprogramme/Trailer in CS laufen, welche im kaschierten 1:1,66 (z.B. Marketing-Filme) und welche im "Ur-Super-8-Format"?

Läuft das Programm dann ab, sollten Dinge wie Druckluftspray (plötzliche Fussel im Bildfenster!), Taschenlampe und Bierglas (nicht am Projektor!) bereitstehen.

Ihr Publikum kann und darf eine perfekte Vorführung erwarten. Sonst war alles "Drumherum" von der Einladung bis zur Foyer-Dekoration nur die Hälfte wert. Die überraschend-schönen Momente sind es, die unser Hobby so intensiv und nachhaltig machen. Ihr Publikum muß diese Momente spüren, muß Ihre Begeisterung für die Sache und den Film als Medium mitbekommen, miterleben können. Deshalb ist Perfektion so wichtig. Der Film ist nur die eine Seite der Sache - denn Filme (und meistens Neuere) gibt es im Fernsehen bis zu 20 am Tag. Was also macht das Heimkino-Hobby aus?

Wir müssen also die eigene Freude und natürlich auch Aufgeregtheit mit dem Eintreffen der Gäste im Zaun halten. Apropos Gäste: Sie wissen natürlich um die Lieblingsgetränke und Knabber- oder Eisgewohnheiten Ihrer Gäste. Wer mehr als ein Bier für den Film braucht sollte einen Vorrat neben sich haben - er steht dann nicht auf und läuft durch's Bild um eine neue Gerstenkaltschale zu erbitten. Er steht nur auf falls er mal..... und das kann er sich wirklich bis zur Pause verkneifen. Übrigens aus Erfahrung: ein großes "warmes Essen" vor der Vorstellung macht müde - nicht nur Sie, sondern erst recht die Zuschauer. Ein Imbiß oder kleines Buffet tut's auch. Gehen Sie doch hinterher gemeinsam zum Essen in ein gemütliches Lokal.Das hält die Küche sauber und gibt allen Gelegenheit in Ruhe wieder zu "fachsimpeln".

Für den Filmabend gilt: die Generalprobe darf schiefgehen - die "Aufführung" nicht. Eine Weisheit aus der Welt des Theaters. Und Theateratmosphäre wollten Sie doch herbeizaubern? In diesem Sinne: immer gut Licht und Ton wünscht

Michael Teubig

FILMBÖRSENTERMINE

Der 14. Frankfurter Filmsammlermarkt findet nicht wie irrtümlich in der letzten Ausgabe berichtet am 7. Mai, sondern am 9. Mai (Samstag) 1992 statt.
Die 9. Kölner Filmbörse wird am 3. Mai 92 (Sonntag) in der Stadthalle Köln-Mülheim abgehalten. Info und Tischreservierungen bei: Heinz P. Theiss (Tel: 0221 - 37 82 44)
Zu diesen beiden Börsen liegt dieser Ausgabe je ein Informationsblatt bei.Nachstehend jetzt noch die Börsentermine von Don Walker's FILMFAIR für dieses Jahr. Diese finden jeweils in der WESTMINSTER CENTRAL HALL in London statt. Na, wie wäre es mit einem Trip dahin?

DON WALKER
PRESENTS

FILMFAIR

1992

AT
WESTMINSTER CENTRAL HALL
STOREY'S GATE
LONDON S.W.1.

OPPOSITE WESTMINSTER ABBEY

SATURDAY, 11TH JANUARY, 1992
50 Stalls
10 am - 5 pm

ADMISSION £1.50

SATURDAY, 4TH JULY,1992
50 Stalls
10 am - 5 pm

ADMISSION £1.50

THE BIG ONE

SATURDAY, 7TH MARCH, 1992
150 Stalls
10 am - 5 pm

ADMISSION £2.00

THE BIG ONE

SATURDAY, 12TH SEPTEMBER, 1992
150 Stalls
10 am - 5 pm

ADMISSION £2.00

SATURDAY, 23RD MAY, 1992
50 Stalls
10 am - 5 pm

ADMISSION £1.50

SATURDAY, 7TH NOVEMBER, 1992
50 Stalls
10 am - 5 pm

ADMISSION £1.50

POSTAL ONLY
DON WALKER
21, BRONSART ROAD
FULHAM
LONDON SW6 6AJ
Tel: (7pm-10pm) 071 385 6468

Laurel & Hardy im Bücherregal

International ist eine große Anzahl von Büchern über Laurel & Hardy erschienen. Hierzulande wurde nur ein einziges Buch herausgebracht, das sich ausschließlich mit diesem wohl berühmtesten Komikerpaar der Filmgeschichte beschäftigt: LAUREL UND HARDY UND IHRE FILME von William K. Everson, eines der legendären "Citadel-Filmbücher", die seinerzeit in deutscher Übersetzung bei Goldmann erschienen sind. Unbegreiflicherweise wurde die Reihe schon vor Jahren eingestellt, und so kann man auch diesen Band nur noch auf Flohmärkten oder Filmsammlerbörsen erwerben.
Die deutsche Ausgabe beginnt mit Theo Lingens Einführungstexten für die TV-Serie "Lachen Sie mit Stan und Ollie", mit der man Laurel & Hardys Werke dem hiesigen Publikum nahe bringen wollte. Auf drei Seiten folgen einige kurze biographische Notizen über Stan und "Babe", sodann werden - immerhin auf sechs DIN-A-4-Seiten - die Jahre vor der Partnerschaft dokumentiert. Ein etwas längeres Kapitel beschäftigt sich mit der spezifischen Komik der beiden. Der Hauptteil des Buches aber ist den Filmen gewidmet: Jeder Film wird mit knappen Credits, Inhaltsangabe und fundierter kritischer Wertung sowie diversen Szenenfotos vorgestellt. Im Anhang werden noch kurz die Solo-Filme, die Gastauftritte und Kompilationsfilme aufgelistet. Außer einem Kapitel mit Standfotos von geschnittenen Szenen ist auch - da sich das Buch an den Originaltiteln orientiert - ein ausführliches Verzeichnis der deutschen Kino- und Fernsehtitel enthalten. Ein solches Register war übrigens noch nie nötiger als hier; selten wurde das Werk eines Künstlers so verstümmelt wie hierzulande das von Laurel & Hardy.
Das einzige, was man an diesem Buch bemängeln kann, sind die sehr knapp gehaltenen filmographischen Daten: Bei den Kurzfilmen werden meist nur Regisseur und Darsteller (ohne Rollenangabe) genannt. Nach Drehbuchautoren und Kameraleuten sucht man vergebens; diese wurden nur bei den Langfilmen aufgeführt. Everson hielt es auch für unnötig, die präzisen Laufzeiten abzudrucken; die Länge der Filme ist in Akten angegeben.

Umso detaillierter werden die Credits in dem 400-seitigen englischsprachigen Wälzer LAUREL & HARDY wiedergegeben: Dieses Werk von John McCabe, Al Kilgore und Richard W. Bann widmet den Credits der Langfilme jeweils eine volle Seite und gibt auch alle technischen Daten der Kurzfilme an. Ansonsten hat "Laurel & Hardy" die Ästhetik eines Bilderbuchs: Der Inhalt der Filme wird in ausführlichen Fotoserien nacherzählt, die jeweils mit Bildunterschriften versehen sind. Bis zu 16 Seiten widmen die Autoren dem einzelnen Film, wobei auch häufig Schnappschüsse von den Dreharbeiten abgedruckt sind. Lediglich die Spätwerke, die für 20th Century-Fox und MGM entstanden, werden knapp auf einer halben Seite abgefertigt. Die Bewertung der Filme wird in "Bowlern" vorgenommen (die Skala reicht von 1/2 bis 4 dieser Kopfbedeckungen), wobei die Einstufungen freilich wenig aussagekräftig sind, da sie nicht begründet werden und teilweise große Diskrepanzen zu Eversons Wertungen auftreten.
Die Einführung ist hier noch kürzer als bei Everson gehalten: Nur knappe sieben Seiten widmen McCabe & Co. der Biographie und der speziellen Gag-Technik des Komikergespanns. Ebenso erfreulich wie ungewöhnlich ist hingegen, daß die Autoren gleich zu Anfang auf die Verfügbarkeit der Filme als Schmalfilmkopien hinweisen:

> "It is, of course, a source of great comfort to all admirers of Laurel and Hardy that the majority of films are available for purchase in either 8mm or 16mm. The best source for such purchases is Blackhawk Films, Davenport, Iowa, 52808. A postcard asking for their catalogue will receive a prompt reply from Blackhawk, the exclusive licensee of Hal Roach Studios."

Erst vor kurzem ist als Band Nr. 161 der Heyne Filmbibliothek LACHBOMBEN - DIE GROSSEN FILMKOMIKER erschienen. Autor Rolf Giesen (bislang vor allem als Experte für den phantastischen Film hervorgetreten) stellt hier Leben und Werk von acht Solo-Komikern sowie vier Komikergespannen aus der Frühzeit des Kinos bis zu den 40er Jahren vor. Das mit 57 Seiten längste Kapitel ist Laurel & Hardy gewidmet und schafft den nötigen Ausgleich zu den spärlichen Biographien in den bereits erwähnten Büchern: Anhand von Dokumenten wie Zeitungsmeldungen, Pressemitteilungen, Briefen und Augenzeugenberichten rekonstruiert Giesen detailliert und mit großer Akribie das Leben der beiden großen Clowns. Dabei kommen viele bisher unbekannte Fakten und komische Begebenheiten ans Licht. Ein Zeitungsartikel beispielsweise berichtet von Ollies Heißhunger und wie er sich bei dem Versuch, nächtens heimlich etwas zu essen zuzubereiten, die Hand verbrannte und ein Bein ausrenkte. Stan dagegen war eine Zeitlang mit der herrschsüchtigen und gewalttätigen Mae Cuthbert zusammen, die ihm nicht nur seinen Künstlernamen verpaßte (er hieß bürgerlich Arthur Stanley Jefferson), sondern ihn auch fast in den Alkoholismus trieb. Produzent Hal Roach erzählt, wie sie anläßlich der Dreharbeiten zu "Big Business" einen Mann überredeten, sein Haus - gegen angemessene Bezahlung - auseinandernehmen zu lassen. Da in der Gegend aber mehrere Häuser ähnlich aussahen, machten sie versehentlich das falsche Gemäuer dem Erdboden gleich.
Zusätzlich zu den zahlreichen Dokumenten bringt Giesen auch kurze biographische Notizen zu den wichtigsten Mitarbeitern Laurel und Hardys (James Finlayson, Leo McCarey u.a.) und beschreibt die Vermarktung der Filme im deutschen Sprachraum. Das Laurel & Hardy-Kapitel ist pures Lesevergnügen und - obwohl der Band keinerlei Filmographien enthält - wohl ein Muß für jeden Fan des Duos.

Eberhard Nuffer

William K. Everson: LAUREL UND HARDY UND IHRE FILME. (Hrsg.: Joe Hembus). Goldmann, München 1980. 228 Seiten.

LAUREL & HARDY. Text by John McCabe. Compiled by Al Kilgore. Filmography by Richard W. Bann. Bonanza Books, New York 1983. 400 Seiten.

Rolf Giesen: LACHBOMBEN. DIE GROSSEN FILMKOMIKER. Vom Stummfilm bis zu den 40er Jahren. Wilhelm Heyne Verlag, München 1991. (Heyne Film- und Fernsehbibliothek 32/161). 288 Seiten, DM 16,80.

MIT GIPSBEIN UND FILMROLLE

Wie stimmungsvoll und amüsant ein Kino-Meeting unter "Gleichgesinnten" sein kann bewies eine Filmshow in meinem privaten Lichtspieltheater am 30. November 1991.
Anlaß war das "10-malige Regionaltreffen der **LUMIERE**-Clubmitglieder Raum Köln". Eine inzwischen fest aneinandergeschmiedete Fangemeinde, die nur eines im Sinn hat: den Film. Obwohl einige Teilnehmer gesundheitlich nicht ganz auf der Höhe waren (Erkältung, Rheuma, Armleiden) folgte man geschlossen dem Ruf der Einladung. Selbst ein Gipsbein hinderte nicht daran die fünf Etagen bis zum Dach-Kino zu erklimmen. (Für echte Filmfreunde gibt's kein Hindernis!) Mit einer Super-8 Filmrolle unter dem Arm fanden sich - neben ein paar cineastisch angehauchten Gästen - die ständigen **"GLORREICHEN 7"** Filmfreunde ab 18 Uhr ein. Man fachsimpelte, tauschte Termine aus und verriet sich das Neueste vom Neuen. Um 19.15 Uhr schließlich starteten wir das Filmprogramm (siehe nebenstehend), welches (fast) ausschließlich einmal aus selbstgedrehten Schmalfilmen bestehen sollte.
Es war eine ganz besondere Gaudi die unterschiedlichen Beiträge aus den Archiven der Sammler auf der Leinwand zu erleben. Neben so mancher Erinnerung für den Einzelnen gab es viel Spaß für alle. So konnten wir unseren Filmfreund Rudi einmal vor 15 Jahren in der Lederhose erleben, uns über Peter Brinkmanns kleinen Sohn - aufgenommen mit einer Live-Ton-Kamera - amüsieren oder in herrlichen, bewegten Blumenbildern schwelgen. Ob Karneval, Streiche mit versteckter Kamera oder eine Bond-Persiflage in CS, für jeden Geschmack war etwas dabei.
Ein gemeinsames Essen, im Kinofoyer bereitgestellt, ein **"Insider-Film-Quiz"** sowie der Besuch von Jörg Harnischmacher (von AV-Film) rundeten den gelungenen Abend ab. Zum Ausklang gab's auf Wunsch ab 0.30 Uhr ein paar Zeichentrickcartoons.
Um kurz nach 2 Uhr schließlich verloschen sowohl die Lampen der Projektoren, sowie die des Kinos. Wir alle waren uns einig: Ein herrliches Gemeinschaftserlebnis und sicherlich nicht das letzte...

Klaus Dreibholz

Zum 10-maligen Regional-Treffen des LUMIERE-Clubs/Raum Köln
am 30.November 1991
in Wuppertal

Filmbeiträge	Regie	Technik
1. OBERSTORFER BILDERBOGEN 1976 Bergsteigen, Ziegen, Kühe und winkende Bettlaken...	R.Mayerhofer	Col./ stumm (mit Live-Kommentar u. zugespielter Musik)
1. PAUSE : BUFFETT IM KINO-FOYER		
2. URLAUB IN SÜSUM 1986 Vom Elbtunnel zum Ferienort	M. Jäger	Col./ selbst vertont
3. SOMMERURLAUB 1986 Bergtour, Spielmannszug und Wanderungen in Ost-Tirol	P.Frankenheim	Col./ selbst vertont
4. DIE SUPER 8-SCHNITTROLLE Einzelbild-Tricks, versteckte Kamera, Mini-Explosionen und Horrorsequenzen	P.Frankenheim	Col./ selbst vertont
5. FRANKS MÄRCHENSTUNDE 1982 Ein 3½ -jähriger "Knirps" plaudert phantasierte Geschichten unter zur Hilfenahme eines Märchenbuches	P. Brinkmann	Col./ Live-Ton
2. PAUSE : GEWINNSPIEL-QUIZ, AUSWERTUNG UND PREISVERGABE		
6. FAMILIENFILMROLLE (v.1978 - heute) Ein Zusammenschnitt: vom Karnevalszug über eine "Tatort-Parodie" bis hin zu den KARL-MAY-FESTSPIELEN IN Elspe	E. Hachen	Col./ stumm und selbst vertont
7. UNSER GARTEN Ostern, Kinder, farbenprächtige Blumenkompositionen	H. Dräger	Col./ Live-Ton und selbst vertont
8. FOR ONE EYE ONLY (1985) 007-Persiflage in CinemaScope	K. Dreibholz	Col./ selbst vertont
9. UNIVERSAL 90 Die Filmstudios in Hollywood und Florida	K. Dreibholz	Col./ selbst vertont
10. FILME NACH WUNSCH (aus dem S8-Archiv)		

KINO ZUHAUSE

Daß man als Filmsammler vor allem dann flexibel sein muß, wenn man nicht über die Möglichkeit eines stationären Kinos verfügt, werden die meisten Leser bestätigen können. Besagte Flexibilität wurde mir zuletzt bei meinem jüngsten Wohnungswechsel abverlangt. Wie bekomme ich nämlich das Filmequipment in einem Zimmer unter, welches nur noch halb so groß ist wie das vorhergehende, und dies möglichst ohne Verkleinerung der Leinwand? Dieses schwere Schicksal hätte mich beinahe ereilt, was sage ich, die Filmprojektion überhaupt wäre aus Platzgründen fast unmöglich geworden. Geniale Abhilfe konnte nur ein wohlwollendes JA meines Vermieters für die gequälte Sammlerseele liefern. Ich beschloß der baulichen Misere mit Hammer und Meisel zu Leibe zu rücken. Klar war nämlich, wenn ich einen einigermaßen brauchbaren Abstand Projektor - Leinwand hinbekommen wollte, dann mußte die Wand die Wohn- und Schlafzimmer trennte, "durchlässig" gemacht werden. Im Klartext: die Leinwand in's Wohnzimmer, den Projektor in's Schlafzimmer und projiziert wird durch das erwähnte Produkt der Hammer und Meisel Aktion.

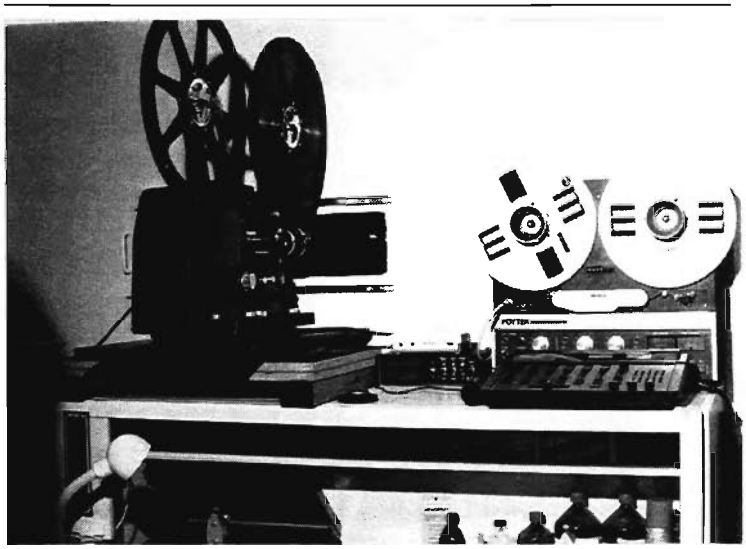
Diese Maßnahme bescherte mir plötzlich ein Erlebnis wie ich es bis dahin immer nur erträumt hatte. Das Projektorlaufgeräusch, da jetzt im Nebenraum, war eliminiert. Allen Unkenrufen zum Trotz über versäumte Reaktionen der Zuschauer, weil ich als Vorführer im Projektionsraum abgeschieden mein Dasein friste, entschied ich mich für diesen Schritt und bin heilfroh darüber. Denn wer zwingt mich denn eigentlich, und diese Frage ist berechtigt, neben dem Projektor sitzen zu bleiben?

Im Gegenteil im Vertrauen auf die Technik, und die hat mich bisher noch nie im Stich gelassen, schalte ich ganz banal gesagt "am Anfang ein und am Ende aus". Dazwischen gönne ich mir dann das Vergnügen, das ich bis dahin immer etwas vermißt hatte, weil die Gedanken dauernd bei der ratternden Maschine neben mir waren: ich genieße den Film und lasse der Technik ihren Lauf.

Diese Aufteilung ermöglichte es mir außerdem fortan alle Geräte und Lautsprecher an ihrem Ort zu belassen. Lediglich die Leinwand muß vor der Vorführung aufgehängt werden. Eine Angelegenheit von zehn Minuten. Im Endeffekt bin ich nun viel glücklicher mit meinem Hobby, obwohl bedeutend weniger Platz vorhanden ist. Auf einen Nenner gebracht könnte man sagen, daß nicht unbedingt die Raumgröße sondern oftmals die baulichen Gegebenheiten entscheidend sind. Wie auch immer, die für diese Situation idealen Voraussetzungen kamen meinem Hang zum Perfektionismus auf technischem Sektor geradewegs entgegen. Ich hatte nämlich eigentlich schon seit Beginn meiner "Sammlerlaufbahn" eine Vision vor Augen. Die Vision vom Abbild des großen Kinos im Kleinformat. Ich meine das nun vorrangig in Bezug auf das technisch maximal Realisierbare.

Grundbasis für dieses Ziel war die Anschaffung entsprechender Gerätschaften, mit denen ich auch wirklich die maximale Qualität einer Super-8 Filmvorführung erreichen konnte.

Bereits vor neun Jahren kaufte ich mir einen Beaulieu 708 EL (Stereo). Was für Welten lagen hier doch zwischen diesem Projektor und denen, mit denen ich vorher zu tun hatte. Recht glücklich über viele Jahre hinweg Besitzer einer solch tollen Maschine zu sein wuchs aber auch der Wunsch, neben die unbestreitbaren Projektionsqualitäten einen ebenbürtigen Filmton zu stellen. Irgendwann nervten mich einfach die ganzen Unzulänglichkeiten der Super-8 Tonpiste in erster Linie natürlich die im Stereobetrieb.



Die Filmtechnik in Vorführbereitschaft

Diese Tatsache trieb mich also dazu, vor allem der Tonqualität wegen, in's Zweibandlager einzusteigen und zwar mit allen Konsequenzen. Dies beinhaltete die Anschaffung aller zur Synchronsteuerung und Bandbearbeitung notwendigen Geräte. Wer sich schon einmal näher mit diesem Thema befaßt hat, weiß was das heißt. Ein sehr langer und kostspieliger Weg stand mir bevor, auf dem auf manch schönes Filmchen zugunsten von Technik verzichtet werden mußte. Ich habe diesen Schritt dennoch nie bereut, war ich doch jetzt endlich in der Lage mir selbst hochwertigen Ton zu meinen Filmen "herzustellen".

War ich vorher noch darauf angewiesen, daß der Mensch im Kopierwerk etwas Akzeptables auf die Piste jubelte, so hatte ich von nun an die Möglichkeit direkt auf das Aufnahmeergebnis Einfluß zu nehmen. Es heißt so zumindest nicht mehr im Tonbereich friß oder stirb.

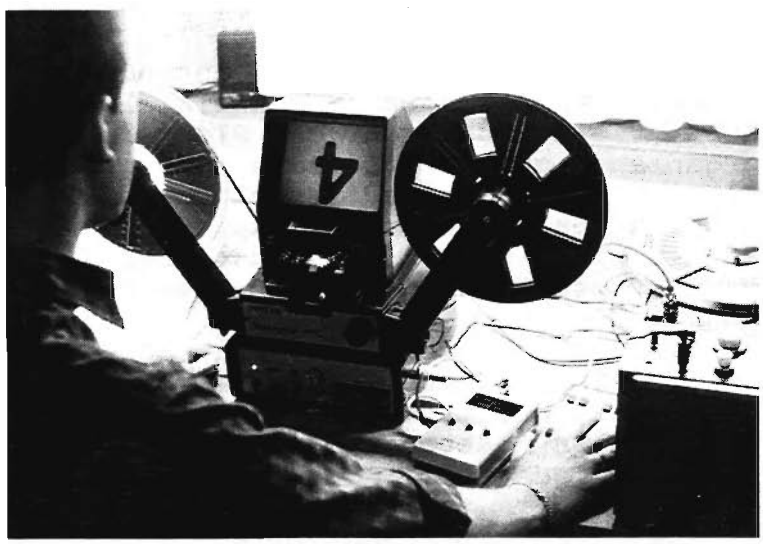
Gewiß ist dieser Punkt erstmal eine Frage des Anspruchs, aber nur bis zu der allgegenwärtigen Diskussion um (nicht) lieferbares Bespurungsmaterial oder den unterschiedlichen Super-8 Spurbreiten und deren Folgen. Zumindest in dieser Frage relativ unabhängig von den Launen von Tücke und Technik zu sein war ein Gedanke, der mich überzeugte und der mithalf Entscheidungen zu treffen.

Und noch etwas trieb mich zu besseren Hördimensionen, nämlich das Liebäugeln mit Dolby Surround. Was eigentlich, so die kritische Überlegung, nützt mir die notwendige zusätzliche Technik im Wert von mehreren hundert Mark, wenn sie nicht richtig funktioniert, weil die schmalen Filmtonspuren einfach nicht genug 'rüberbringen.

Ich fahre seitdem ALIENS, DIE HARD und andere Klangkostbarkeiten über die Dolby Surround Anlage von der Tonbandmaschine und das Ergebnis ist ohne Übertreibung ein wirklich beeindruckendes, man muß es erlebt haben. Ideale Voraussetzungen also vor allem für Musikfilme, die in Dolby Stereo produziert wurden und als Dolby Surround Konserve verfügbar sind.

Die Technikbasis bilden demnach zwei Maschinen von denen nicht eine (der Projektor) die Arbeit der anderen mitübernimmt, sondern jede das tut, wofür sie eigentlich Spezialist ist.

Für ein Erlebnis wie im Kino!



Während der Perfobandbearbeitung

Zur Vorführung benutze ich:

Leinwand:	1,10 X 3,00 Meter	
Projektor:	Beaulieu 708 El Stereo	(Master)
Bandmaschine:	Revox B 77 Halbspur (modifiziert)	(Slave)
Mischpult:	PRO 2 M-640	6 Kanal
Dolby Decoder:	Marantz SP-50	(Surround)
Verstärker:	Technics SU-V2A	(L+R)
Verstärker:	50 Watt (Mono)	(Mittenkanal)
Lautsprecher:	2 X MULTICEL	/ vorne links - rechts
	1 X Peerless	/ vorne mitte
	2 X JBL Control Micro	/ Surround

JÜRGEN WEISSER

DANNY ELFMAN

WER IST DAS ?

Innerhalb kürzester Zeit ist der vormals unbekannte Danny Elfman zum hochdotiertesten Filmmusiker der Welt aufgestiegen. Er hat innerhalb von 18 Monaten vier fantastische Werke vorgelegt: Edward Scissorhands "Dick Tracy", Darkman und Batman.
Eigentlich sollte man glauben, daß die Qualität unter einer solchen Menge leiden müßte. Mitnichten! Edward Scissorhands ist ein überwiegend melodischer und ruhiger Soundtrack, wobei Überraschungen und Schockeffekte eingestreut sind. Vielfach erinnert der Stil an Barock oder Klassik.Dann geht Elfman aber wieder in das Moderne über und macht Anleihen bei Schönberg oder Strawinsky. Oft hat man das Gefühl diese oder jene Musik schon einmal gehört zu haben - ohne aber Elfman vorzuwerfen, daß er abgekupfert hat.

Dick Tracy erinnert an ein Mosaikgebilde - und zwar besteht der Film aus 16 kleinen, oft nur zwei Minuten langen Musikstücken. Besonders hervorstechend ist das Hauptthema, das melodisch und durchgängig, aber auch variabel und impulsiv klingt. Dieses Thema wird in fast allen Stücken angespielt. Es gibt noch ein anderes, wesentlich ruhigeres und romantischeres Thema, das im Film Breathless Mahoney gewidmet wurde. (Im Film gespielt von Madonna) Dieses Thema ist anfangs schön anzuhören, wird aber meiner Meinung nach zu schnell langweilig wenn man es öfters hört. Viele Stücke auf der Platte sind reine Untermalungsmusik, ergänzen sich aber trotzdem sehr gut zueinander. So setzt Danny Elfman perfekt eine Verfolgungsjagd in Musik um - man kann richtig den Geschwindigkeitsrausch nachvollziehen. Ein anderes Stück ist im Stil der zwanziger Jahre komponiert und klingt sehr atmosphärisch. Insgesamt sehr hörenswert.

Darkman ist ein sehr düsterer Soundtrack. Nichtsdestotrotz hat Elfman hier unglaublich viele Stücke versammelt die sofort ins Ohr gehen und trotzdem nicht schnell langweilig werden. Andere Komponisten hätten aus diesem Soundtrack mindestens zehn verschiedene gemacht - nicht so Herr Elfman.Er geht mit seinen musikalischen Ideen geradezu großzügig um.Die verschiedenen Stükke sind wie ein Klangteppich ineinander verstrickt. Man kann also durchaus den Eindruck bekommen, daß dieses Werk eine einzige Symphonie wäre. Wäre da nicht ein Stück das vollkommen aus dem Rahmen fallen würde. Es ist eine hübsche Melodie, die auf einer Freimarktorgel gespielt, nach und nach aber immer mehr verzerrt wird. Darkman ist nach Batman bisher Elfmans bestes Werk.

BATMAN. Während der Film wie eine Seifenblase zerplatzte stieg die Musik auf wie Phönix aus der Asche. Gleich am Anfang wird der Hörer mit einem voluminösen Thema bombardiert. Das Hauptthema Batman ist wie der dunkle Ritter selbst. Düster, geheimnisvoll, schnell, gewitzt und intelligent. aber auch brutal und laut. Hat sich der Hörer noch nicht einmal vom main-theme er-

holt erfolgt eine hektische Flugsequenz, die einem das Gefühl von Schwerelosigkeit vermittelt.Es folgen Stücke die von zackigen fragmentarischen Einlagen bestimmt werden - ferner ein Walzer. Doch Elfman kann noch mehr. So gibt es ein Stück bei dem zwei Teile des Orchesters verschiedene Stücke spielen. Beide Stücke nähern sich in der Lautstärke einander an. Sie treffen sich in der Mitte. Plötzlich verstummt eines der Themen völlig. Das Andere scheint dadurch in der Luft zu schweben.Elfman setzt ungewöhnliche Elemente ein, z.B. Metallstäbe, Spieluhren, Kirchenglocken, Chöre u.a. Diese Platte gehört für mich neben seiner Darkman - Platte, John Williams "Krieg der Sterne", Goldsmith's "Omen", James Horner's "Brainstorm" und Poledouris'"Robocop" zum besten Soundtrack überhaupt. Batman ist für mich die Schallplatte des Jahres.

Erstaunlich ist noch, daß Danny Elfman weder Noten noch ein Instrument berherrscht. Er summt seinem Management die Melodien vor, die diese dann (unter seiner Anleitung) in Symphonien umsetzen. Sicherlich trägt sein Management auch einen großen Anteil an Elfman's Erfolg. Danny Elfman bleibt lieber im Dunklen - er hat bisher ein einziges Interview gegeben, weitere lehnt er ab. Er ist kamerascheu und gilt als weltfremd, aber auch als genial. Wer ist Danny Elfman?Diese Frage läßt sich leider nicht beantworten. Aber seine Musik sagt eigentlich alles.

Christian König

†

Der Staatsschauspieler Martin Held ist am Freitag (31.1.92) nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 83 Jahren gestorben.
Mit Held starb einer der großen Protagonisten des deutschen Theaters, des Films und des Fernsehens. Er feierte sowohl in Stücken von Shakespeare als auch von Anuoilh, Frisch und Brecht große Erfolge. Im Film war er unter anderem in "Staudtes", "Rosen für den Staatsanwalt" zu sehen.
Held hatte bereits 1987 einen "stillen" Abschied von der Bühne genommen und war danach nur noch mit Lesungen vor das Publikum getreten.

Martin Held in: Die Herren mit der weißen Weste
So unschuldig wie Held hier mit Agnes Windeck und Dienstmann Willy Reichert dreinschaut, ist das Trio in „Die Herren mit der weißen Weste" nicht.

SINGING IN THE RAIN

Ein "Glücksstern" der Filmgeschichte

(SINGING IN THE RAIN), MGM - USA 1952,Produktion: Arthur Freed, Buch: Betty Comden und Adolph Green, Kamera: Harold Rosson, Schnitt: Adrienne Fazan, Musik: Nacio Herb Brown, Texte: Arthur Freed, musikalische Leitung: Lennie Hayton, MGM - Studio - Orchestra, Technicolor, 103 Min. Darsteller: Gene Kelly, Donald O'connor, Debbie Reynolds, Jean Hagen, Millard Mitchell, Cyd Charisse u.a.

Noch während der Dreharbeiten zu "Ein Amerikaner in Paris" gab es bei MGM Pläne für ein "follow up" wie man das in der Branche nannte. Als der "Amerikaner" dann auch noch weltweit so gut in den Kinos lief wurden die Storyschreiber und Dramaturgen in den "Löwen-Büros" beauftragt "irgendetwas um die Erfindung des Tonfilms" zu machen. Betty Comden und Adolph Green zerbrachen sich die Köpfe. Schließlich hatte es so etwas Ähnliches ja schon mit Al Jolson als "The Singing Fool" gegeben und den Leuten von Warner Brothers wollte man nun nicht unbedingt mit einem MGM-Film ein Denkmal setzen. Also galt es offizielle Bezeichnungen wie "Vitaphone" u.ä. (geschützte W.B. Systeme) im geplanten Film zu vermeiden. Gene Kelly, der in jedem Fall wieder für eine Hauptrolle vorgesehen war hatte "die" Idee: "Laßt uns doch Filmveteranen von damals einfach fragen wie das so war - worüber wurde durch die Ton-Revolution gelacht, geweint und vielleicht sogar Schlimmeres getan?
Er sollte richtig liegen und schon bald war die Grundstory perfekt: Ein Filmstudio (Monumental-Pictures) muß einen Mantel- und Degenfilm in der Hälfte der Dreharbeiten abbrechen weil der Produzent darauf besteht, das Ganze als "Talking Picture" und nicht mehr als Stummfilm herauszubringen. Seine Stars Lina Lamont und Don Lockwood müssen natürlich im Film bleiben - sie sind die Kassenmagneten. Doch ganz so einfach geht die Sache natürlich nicht. Lina hat eine grauenvolle Piepsstimme und Don hat auch so seine Probleme, wenn auch mehr technischer Art mit sich selbst. Er lernt Kathy Selden kennen die eine schöne Stimme hat, singen und tanzen kann. Alles was Lina Lamont, der Schwarm der Kinogänger, nun wirklich nicht kann. Der Rest ist bekannt und sollte ein Glücksstern der Filmgeschichte werden...
Unter Arthur Freeds Produktion und der Regie von Gene Kelly und Stanley Donen (meist wird Letzterer immer nur allein genannt - das stimmt nicht) entstand dann jener Film der heute als Synonym für die MGM-Musical-Ära schlechthin steht.
Die deutsche MGM hatte so ihre Probleme mit dem Film, der den etwas schwülstigen Titel "Du sollst mein Glücksstern sein" er-

hielt. Ein damaliger Verleihmitarbeiter der deutschen Metro hat mir erzählt, daß sowohl der Verleihchef als auch die Mitarbeiter bei der ersten Ansicht des Films gestöhnt haben: "Schon wieder ein Musical...wer will im noch nicht trümmerfreien Westdeutschland (wir schreiben 1952!) diesen bunten Kitsch sehen? Schon die anderen Tanzfilme "gingen" nicht so wie sie sollten..."Tatsächlich: Der "Amerikaner in Paris" lief nur schleppend an und enttäuschte zunächst an den Kassen. Nur wenige kulturell begeisterte Kinogänger erkannten die Meisterschaft des Films. Er wurde erst nach langer Laufzeit und schließlich sogar erst bei der Wiederaufführung ein echter Erfolg. Das färbte auf den "Glücksstern" ab. Der Film wurde ohne besondere Werbung gestartet und hatte es schwer. Das war ein Fehler, denn als der "Amerikaner" endlich richtig lief, war der "Glücksstern" schon aus den Theatern wieder verschwunden. Zuviele MGM-Filme (vornehmlich Western und Familiendramen) blockierten die Theater die ja noch im Blockbuchsystem Filme spielen mußten und daher auch "absetzen" konnten was sie wollten.
Das ist der eigentliche Grund warum "Singing in the rain" nie den gleichen Erfolg in Deutschland hatte wie sein Vorgänger obwohl er nach einhelliger Meinung der Kritiker sogar der bessere Film von beiden war. Soviel zur Geschichte. Kommen wir zur Super-8-Kopie:
Die ersten Kopien zu Beginn der 80er Jahre kamen aus den USA als MGM noch ein eigenes S-8-Department hatte. Das war zu seligen Dietrich Kempski-Zeiten, als jener noch bei Metro ein- und ausging um Rechte an Cinemascope-Fassungen zu ergattern. Über englische Händler gelangten die ersten Komplettfassungen auch nach Deutschland obwohl man sie gewiß an zwei Händen abzählen konnte. UFA erweichte sich den Film wenigstens als (sehr gut edierten) 2-Teiler herauszubringen, obwohl ich damals als beratender Freund von Lutz Büscher UFA/ATB ihn mit Engelszungen überreden wollte einen Dreiteiler daraus zu machen, wie er es auch beim "Amerikaner" getan hatte. (Sie erinnern sich vielleicht noch an entsprechende Artikel in Film&Video, später der "Leinwand"?) Aber Büscher konnte und wollte nur einen Zweiteiler riskieren, weil MGM dafür ein fertiges Negativ geliefert hatte. Also blieb es dabei - der Zweiteiler ist aber heute noch sehr gesucht, da er von ausnehmend guter Bild- und Tonqualität war. Das wunderbar hell und transparent kopierte Bild macht viel Freude während der Ton mitunter etwas dünn war. Es gab aber auch (wie so oft) sehr gute Kopien und ich weiß wovon ich rede, besaß ich doch eine davon viele Jahre lang.
Das Negativ der Komplettfassung muß dann irgendwann zwischen den Jahren etwas Schaden genommen haben, denn in Akt 4 ist seither ein gelber Streifen zu sehen der auf einen Schichtkratzer schließen läßt. Ca. 5 Minuten lang ist er störend in der rechten Bildhälfte zu sehen. Es handelt sich dabei aber nur um die Zweitauflage von Derann, die ich auch für die Verursacher des Streifens halte. Ansonsten ist der Film mit einem sehr gu-

ten Bildstand versehen und wieder angenehm hell kopiert, was natürlich besonders bei den Studioaufnahmen (You are my Lucky Star), der berühmten "Make em Laugh'-Sequenz und vielen anderen zur Wirkung kommt. Auch die Regenszene mit dem Titelsong ist ein Ausbund an Schönheit, Tiefenschärfe und Farbe.Der ermittelte Helligkeitswert darf als absolut "stimmig" bezeichnet werden. Da der Film sehr viel mit Großaufnahmen und eben wenig Totalen arbeitet gibt es auch fast keine Schärfenprobleme.
Zwischen den einzelnen Akten (die bequem auf 3 X 240-Spulen passen) konnte ich auch keine Schärfensprünge, die ein Eingreifen nötig machen, entdecken. Der englische Originalton hätte allerdings etwas weniger Rauschen haben dürfen was vor allem zu Lasten der hohen Töne geht. Insgesamt war der Ton zwar recht "dick" auf der Spur, aber der Frequenzgang nicht eben berauschend sondern eher "rauschend". Nur wer (wie ich) die deutsche Fassung (köstliche Synchronisation!) sein Eigen nennt darf sich wunschlos glücklich preisen.
Bildstand und Kopiendicke sind ebenfalls als gut zu bezeichnen womit eigentlich alles über den Film gesagt sein dürfte. Er ist nach wie vor sehr gesucht, denn es gibt kaum spielbare 16mm-Kopien (und schon gar keine in Technicolor) und im 35mm-Format dürfte auch weder Technicolor oder Eastman-Wiederaufführungsmaterial im Umlauf sein. Hier zeigt Super-8 einmal mehr (ähnlich wie beim Krieg der Sterne) seine Stärke: eine saubere Kopie vom guten Negativ auf Super-8 ist dreimal so gut wie jede andere Kopie auf 16 oder 35mm; von Video wollen wir hier ja auch nicht reden...
"Singing in the rain" ist ein Streifen der immer und immer wieder Freude im Heimkino macht. Er gehört fast zu den Pflichtstücken die man als Filmfreund im Archiv haben muß und Musical-Freunde und Kenner behandeln den Film sowieso wie Kaviar mit Trüffeln auf Rothschild ala' 1952.
Viel Spaß mit dem unvergleichlichen Gene Kelly, der zauberhaften Debbie Reynolds und dem immer komischen Donald O'Connor wünscht

Michael Teubig

Super-8-Fassungen:

2 X 110m color/Ton (D) UFA/ATB/MGM
6 X 120m color/Ton (E/D) Derann-Films (früher direkt MGM-S-8)

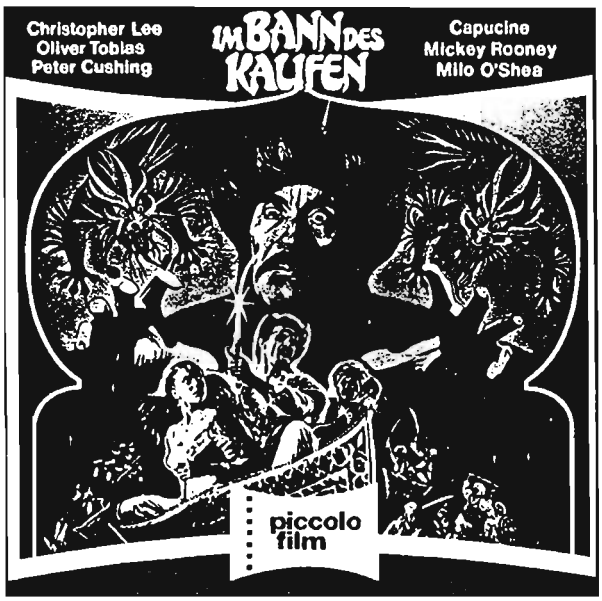
Testbedingungen:

Projektoren: Bauer T 600 / T 510, 15V - 150W Halogen (HLX)
Bildwand: Harkness-Screen, 2.10m X ca. 1.70m
Tonanlage: Monacor VS/Vivanco-Mixer, Mono/Stereo Abtastung
Betrachtungsabstand: 4.10m

* SUPER-8 RETRO *

Im Bann des Kalifen

(ARABIAN ADVENTURE). Großbritannien 1978. Regie: Kevin Connor. Buch: Brian Hayles. Kamera: Alan Hume. Spezialeffekte: George Gibbs, Richard Conway, David Harris. Musik: Ken Thorne. Darsteller: Christopher Lee (Alcazar), Oliver Tobias (Hassan), Milo O'Shea (Khasim), Emma Samms (Zuleira), Puneet Sira (Majeed), Peter Cushing (Wazir al Wuzara), Capucine (Vahishta), Mickey Rooney (Daad el Shur). Produktion: Badger Films Ltd./John Dark.



Ein Ausflug in die Welt von 1001 Nacht, der mit einem tollen Staraufgebot aufwartet und hinsichtlich der Story und Bilder nicht hinter Produktionen wie "Der Dieb von Bagdad" oder "Die unendliche Geschichte" zurücksteht, im Vergleich zu diesen aber relativ unbekannt blieb.
Die orientalische Stadt Jadur wird beherrscht von dem bösen und mächtigen Magier Alcazar. Der größte Wunsch des Zauberers ist es, die geheimnisvolle Rose von Elil zu besitzen, die ihn unbesiegbar macht. Als der junge Prinz Hassan bei Alcazar um die Hand seiner Stieftochter Zuleira anhält, schlägt der Magier Hassan einen Handel vor: Wenn er ihm die Rose von Elil bringt, soll er Zuleira zur Frau bekommen. Begleitet von dem heimtükkischen Khasim und dem Gassenjungen Majeed macht Hassan sich auf den Weg zur Insel Elil, wo die drei schon bald einem unheimlichen Drachen begegnen...
Großes Lob gebührt dem Piccolo-Cutter, der für die Bearbeitung dieses Streifens zuständig war: Der hübsche Vorspann mit den verschnörkelten Titeln wurde auf ein vernünftiges Maß gekürzt. Alle wichtigen Handlungselemente sind enthalten - meist wurden die Szenen in sich leicht gestrafft. Den Auftritt des Flaschengeists hat man völlig weggelassen, was aber keinen großen Verlust darstellt, da die tricktechnische Qualität dieser Sequenz gegenüber berühmten Vorbildern merklich abfällt. Ansonsten sind Spezialeffekte und Ausstattung übrigens einwandfrei. Mit viel Geschick wurden auch die Schnitte beim Finale, der Luftschlacht auf fliegenden Teppichen, vorgenommen. Am Ende sehen wir noch einen Teil des Original-Abspanns, der ja sonst bei Kurzfassungen oft rigoros abgeschnitten wurde.
Die Farbwiedergabe ist teilweise sehr gut; in einigen Einstellungen wirken die Farben jedoch ein wenig blaß. Dies ist jedoch nicht dem Kopierwerk anzulasten, denn eine zum Vergleich herangezogene Videokopie wies dieselben Merkmale auf. Da über die weitere Qualität nicht viel Nachteiliges zu vermelden ist, ist dieser Zweiteiler sicher ein "Muß" für jeden Fantasy-Freund.
Übrigens war dieser Titel seinerzeit auch in einer noch kürzeren Fassung erhältlich: Foto-Quelle bot als "Revue Film Nr. 8628" ein 33m-SW-Röllchen an. Bei der Vorstellung, ausgerechnet diesen Streifen in Schwarzweiß vorgesetzt zu bekommen, wendet sich der Sammler mit Grausen...

Eberhard Nuffer

Piccolo Film 3236/3237 2x110m (195m)
Color, Magnetton
Laufzeit: 32 Minuten
Originallänge: 98 Minuten

Bildqualität: gut; gelegentlich sehr gut

Bildschärfe: gut; in den Totalen leicht nachlassend
Bildstand: mittelmäßig
Ton: gut
Bildformat: Breitwand
Material: Kodak Acetat
Schnitt: sehr gut

Keiner verläßt das Schiff!

(DON'T GIVE UP THE SHIP). USA 1959. Regie: Norman Taurog. Buch: Herbert Baker, Edmund Beloin, Henry Garson, nach einer Story von Ellis Kadison. Kamera: Haskell Boggs. Musik: Walter Scharf. Darsteller: Jerry Lewis (John Paul Steckler VII), Dina Merrill (Rita Benson), Diana Spencer (Prudence Trabert), Mickey Shaughnessy (Stan Wychinski), Robert Middleton (Admiral Bludde), Gale Gordon (Mandeville). Produktion: Paramount (Hal Wallis).

Die Filme von Jerry Lewis sind eine Sache für sich. Entweder man haßt sie und mit ihnen den Hauptdarsteller, oder aber man gerät bei der bloßen Erwähnung seines Namens in Verzückung. "Don't Give Up the Ship", obschon von Lewis-Kenner Rainer Gansera als "einfallsloser Film" abgestempelt, zählt zu den wenigen Streifen dieses Komikers, die man auch ertragen kann, wenn man nicht zu seinen eingefleischten Verehrern gehört. Wohltuend ist hier noch die ordnende Hand eines fremden Regisseurs sichtbar, der Gags und Story unter einen Hut brachte, bevor Lewis sich in seinen selbstinszenierten Filmen der 60er Jahre in sentimentalen, völlig unkomischen Selbstbetrachtungen verlor. Das mag auch der Grund gewesen sein, warum 20th Century-Fox in den 70er Jahren neben "Jerry, der Regimentstrottel" auch diesen Film wieder ausgegraben und unter dem Titel "Himmel, Arsch und Zwirn" noch einmal in den Kinos gestartet hat.
Da seit Kriegsende der Zerstörer "U.S.S. Kornblatt" vermißt wird, weigert sich der Kongreßausschuß in Washington, Admiral Bludde höhere Geldmittel für die Flotte zur Verfügung zu stellen. Bludde befiehlt, sofort Lt. John Paul Steckler VII, den letzten Kommandanten des verschollenen Schiffes, zu suchen und herbeizuschaffen. Und so kommt es, daß Steckler sich in seiner Hochzeitsnacht von Bluddes Leuten stören lassen muß. Auf die Frage, wo die "Kornblatt" sei, weiß er auch keine Antwort. In dieser Notlage zieht man die Psychoanalytikerin Benson hinzu, die Steckler in Trance versetzt, um Licht in die Sache zu bringen. Auf Bensons Couch läßt Steckler seine Kriegserlebnisse Revue passieren - erfolglos. Wychinski, ein Kriegskamerad, der jetzt seinen Lebensunterhalt als Ringer verdient, erinnert sich zwar an die Ereignisse um die "Kornblatt", wird aber genau in dem Moment, als er Steckler davon berichten will, von einem Gegner k.o. geschlagen. Nach einigen weiteren Turbulenzen stellt sich heraus, daß das Schiff überhaupt nicht mehr existiert. Es wurde nach Ende des Krieges von einem gewissen Mandeville, der im Kongreßausschuß sitzt, zum Beschuß freigegeben.

Da die Handlung recht simpel ist und episodisch abläuft, kann auch der Schnitt sich sehen lassen; die immerhin nur 45 Minuten lange Fassung (von wegen 320m!) wirkt wie ein komplettes Mini-Feature. Abgerundet wird das Vergnügen durch den Original-Schlußtitel mit dem Para-mount.
Der Vorspann mit den wunderbar randscharfen Buchstaben erweckt Hoffnungen auf eine Kopie von selten dagewesener Qualität. Doch die Kopierqualität ist ebenso schwankend wie die Planken des Schiffes, auf dem sich ein Teil der Handlung abspielt: Bald schon muß der Besitzer der Kopie erkennen, daß nur die Großaufnahmen in Ordnung sind. In den Totalen läßt - wie leider üblich - die Schärfe merklich nach. Außerdem hätte der Streifen an einigen Stellen etwas dunkler kopiert werden können. Doch das wirklich dicke Ende kommt noch: Mit Beginn von Rolle 3 läßt die Schärfe weiter nach, und der Filmsammler kann sich nur noch damit trösten, daß es hier wenigstens in den Totalen nicht zu "Farbbrei" kommen kann. Überdies wurde ab diesem Punkt der Ton sehr schwach aufgetragen, und es kommt kurzzeitig zu leichten Bildstandsproblemen.
Mit derartigen Schlampereien, die - obwohl sie leicht zu vermeiden gewesen wären - früher an der Tagesordnung waren, haben sich die damaligen Hersteller letztlich ins eigene Fleisch geschnitten: Hätte man sich schon früher um größere Kontinuität in Sachen Kopierqualität bemüht, könnten UFA, Piccolo und Marketing auch heute noch - freilich in kleineren Mengen - aktuelle Kinofilme auf Super-8 absetzen.

Eberhard Nuffer

UFA-ATB 141-3/142-3/143-3/144-3 4x80m (273m) SW, Magnetton
Laufzeit: 45 Minuten
Originallänge: 88 Minuten

Bildqualität: gut-mittelmäßig
Bildschärfe: gut-mittelmäßig (Rolle 1 + 2)/mittelmäßig-untragbar (Rolle 3 + 4)
Bildstand: mittelmäßig
Ton: gut (Rolle 1 + 2)/mittelmäßig (Rolle 3 + 4)
Bildformat: Breitwand
Material: Orwo Acetat
Schnitt: sehr gut

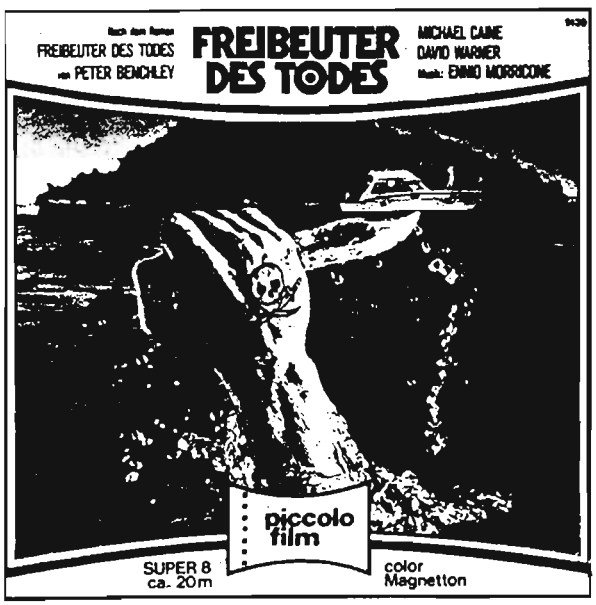
Freibeuter des Todes - Trailer -

(THE ISLAND). USA 1979. Regie: Michael Ritchie. Darsteller: Michael Caine, David Warner, Angela Punch McGregor u.a. Produktion: Universal.

Ende 1989 habe ich an dieser Stelle den Piccolo-Zweiteiler "Freibeuter des Todes" besprochen. Als Quasi-Nachtrag möchte ich heute ein paar Worte zu dem dazugehörigen Trailer verlieren.
Damals bemängelte ich, daß der Einstieg ins Geschehen zu schnell erfolgt. Der Trailer schafft den hierzu notwendigen Ausgleich: Während die Kamera in einer faszinierenden Luftaufnahme (die in der Schnittfassung nicht enthalten ist) über das Meer gleitet, kommentiert ein Sprecher: "Die Karibik - ein Urlaubsparadies. Aber einst war diese Gegend eine Hochburg für Ausgestoßene, Diebe, Mörder - eine wilde Rasse, die vor Hunderten von Jahren verschwunden ist. Aber was wäre, wenn es Überlebende gäbe? Und was, wenn sie ihre Existenz vor der Außenwelt geheimhielten? Was wäre, wenn das jemand entdeckt?"
Ein "moderner" Piratenüberfall beweist uns, daß diese finsteren Elemente noch immer existieren. Weiter geht's mit Action-Aufnahmen auf der Insel, wo die "Freibeuter des Todes" ihr Quartier aufgeschlagen haben. Nachdem sein Sohn Justin (Jeffrey Frank) dem gekidnappten Journalisten Maynard (Michael Caine) demonstriert hat, daß er sich fortan nichts mehr von ihm sagen läßt, erleben wir noch - unterbrochen von den immer wiederkehrenden Flugaufnahmen - einen Angriff der Piraten auf ein Schiff, Maynards Unterhaltung mit Dr. Brazil und mehrere optisch wirkungsvolle Explosionen, bevor die vor einer gehißten Piratenflagge eingeblen-

deten Credits das kurze Röllchen beschließen.
Leider tendiert die Farbwiedergabe ein wenig ins Grünliche: Wie auch beim Zweiteiler gibt es kein richtiges Blau, sondern nur Blaugrün. Die Schärfe bleibt - obwohl sie für die Erscheinungszeit der Kopie ordentlich ist - hinter der in dieser Hinsicht überdurchschnittlichen Kurzfassung zurück.
Insgesamt ein recht ansprechender Trailer, den man - wenn man's nicht zu albern findet - auch unmittelbar vor der Kurzfassung spielen kann, um den Zuschauer in die Handlung einzuführen.

Eberhard Nuffer



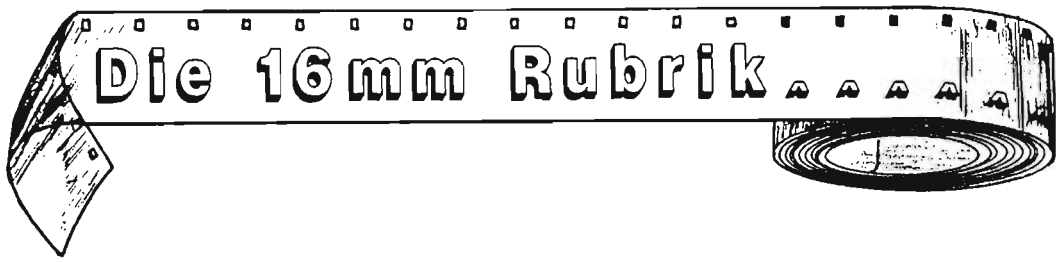
Piccolo Film 3038 20m (13m) Color, Magnetton
Laufzeit: 2:10

Bildqualität: gut-mittelmäßig
Bildschärfe: gut-mittelmäßig
Bildstand: gut
Ton: gut
Bildformat: Breitwand (Hauptfilm in Panavision)
Material: Kodak Acetat

Testbedingungen:

Projektor: Elmo GS 1200 Stereo MO
Lampe: Osram HLX 24V/250 W
Proj.abstand: 3,20m
Betr.abstand: 3,00m
Bildbreite: 1,40m (Breitwand)

Die Schmunzelecke



Die Geburtsstunde des Kinos - eine neue Version (aus amerikanischer Sicht)

Wann eigentlich wurde das Kino erfunden - und wer war der Erfinder? Die alte Streitfrage ist neu belebt - Ist das einhundertjährige Jubiläumsjahr schon unbemerkt verstrichen? Ein Artikel aus der 'New York Times' stellt alle bisherigen Erkenntnisse auf den Kopf - oder doch nicht?

Das Jahr 1995 ist überschlägig gerade noch ganze eintausend Tage weit entfernt, mithin nicht mehr allzulange, wenn es darum geht, entsprechende Festlichkeiten vorzubereiten - Festlichkeiten aus Anlass des einhundertjährigen Geburtstags des 'Kinos'. Jedenfalls war dies, bei allem Streit um die wahre Vaterschaft, bisher soweit immer noch einvernehmlich Lesart: das Jahr 1895 war die Geburtsstunde der Kinematographie, der Erzeugung bewegter Bilder mithilfe photographischer Aufnahmen vor einem grösseren Publikum.

Oder war es doch alles ganz anders? Waren am Ende weder Lumière noch die Skladanowsky's, weder C. Francis Jenkins noch Freese-Greene oder all die anderen, die sich um die Konstruktionsprinzipien der Kinematographie auf unterschiedliche Weise verdient gemacht haben, die wahren Erfinder des Kinos? Ist etwa - und hier sollte der Atem stocken - der hundertjährige 'Geburtstag' des Kinos wohlmöglich schon längst und unbemerkt verstrichen?

Die neuen Wortmeldungen, die zu diesem Thema kommen, könnten wahrhaft geeignet sein, alle bisherigen Erkenntnisse auf den Kopf zu stellen. Und sie wären längst nicht so interessant und aufregend, wenn sie nicht in der reputierten 'New York Times' gestanden hätten. Von dort aus haben sie allerdings die Runde über den ganzen Kontinent gemacht - vielleicht der Versuch einer späten Ehrenrettung für eine Nation, deren Thomas Alpha Edison unstreitig zu den wesentlichen Wegbereitern des Kinos gehört, doch den Ruhm, es auch erfunden zu haben, nicht für sich in Anspruch nehmen kann.

Dabei ist bezeichnend, dass der jetzt gehandelte Erfinder des Kinos selbst gar kein Amerikaner war, sondern ein Franzose, der im Jahre 1881 nach New York kam und in den Folgejahren aus geschäftlichen Gründen beständig zwischen Frankreich, Grossbritannien und den Vereinigten Staaten hin- und herpendelte. Und als Jahr der Erfindung müsste das Jahr 189o bezeichnet werden, wenn man den neueren Erkenntnissen folgt - der Jubiläumszeitpunkt wäre mithin schon längst verstrichen. Nur - die Festlegung eines neuen Jubiläumsjahres enthielte etliche spekulative Elemente; denn tatsächlich handelte es sich nicht etwa um das Jahr, in dem die erste öffentliche Filmvorführung stattgefunden hat, sondern das Jahr, in dem sie hätte stattfinden können, wenn nicht - ja, wenn nicht der Erfinder, um dessen nachträglichen Ruhm es geht, spurlos verschwunden wäre. Eine Gauner- und Ganovenstory? Immerhin - sie stand in der 'New York Times'.

Mit dem Blick auf ein Jahrhundert

V. B. An Einfällen fehlt es nicht, so wird glaubwürdig versichert von jenen, die in Berlin die Aktivitäten für das Filmjahr 1995 vorbereiten. Es geht ihnen nun nicht darum, am laufenden Band Ideen zu produzieren, sondern vielmehr darum, einen Rahmen für das Ganze zu entwerfen. Das ganze Jahr über nämlich sollen in der Stadt sowohl Gäste wie auch Einwohner auf unverkrampfte Weise daran erinnert werden, daß vor einem Jahrhundert in Berlin die ersten Filmvorführungen stattgefunden haben.

Man will sich nach allen Seiten öffnen, wie es bei der federführenden Stiftung Deutsche Kinemathek heißt, man möchte vor allem die Bereitschaft der anderen Berliner Kulturinstitutionen wecken, sich an dem Jubiläum in irgendeiner Weise zu beteiligen. Der Themen hierfür gibt es viele, von den Beziehungen zwischen Literatur und Film bis hin zu den Verbindungen zwischen Musik und Film. Auch die bildende Kunst ist gefordert. Die Museen, die Galerien also sind ebenso aufgerufen wie die Theater und die Opernhäuser, zu deren Repertoire ja manches Filmthema gehört. Aber auch den Verknüpfungen von Film und Technik gilt es nachzugehen, was wiederum Möglichkeiten für Ausstellungen bietet. Die Filmfestspiele sind ebenso verpflichtet wie die Festwochen. Alle Schnittpunkte zwischen dem Film und den anderen Künsten bieten Stoff, bieten Themen für Aufführungen, Veranstaltungen Ausstellungen.

Um Themen also ist es den Organisatoren schon heute nicht bange, wenngleich es noch zu früh ist, alles schon offen auf den Tisch zu legen. Doch am Konzept für 1995 wird – wie ein erstes Gespräch zwischen verschiedenen Berliner Kulturinstitutionen bezeugt – bereits gearbeitet. Bis 1993 will man die Gedankenpalette noch locker knüpfen, dann jedoch mit der Planung im Detail beginnen.

Die Aktivitäten, das weiß man allerdings heute schon, sollen sich auf die Geschichte des Films erstrecken, wobei alte Filme ebenso rekonstruiert werden können wie wesentliche Ereignisse der Filmhistorie, wie etwa Tagungen, Diskussionen, Begegnungen. Zugleich aber will man auch den Blick in die Zukunft richten, möchte Anregungen für neue Produktionen geben, zu Reflexionen über den Film, zu Experimenten anregen.

Und dann sucht man Verbindung mit Paris und zwei oder drei weiteren europäischen Städten, in denen ja ebenfalls das Filmjubiläum festlich begangen wird. Und schließlich wird es nicht an der Zusammenarbeit mit der FIAF, der internationalen Vereinigung der Filmarchive fehlen. Das alles hört sich schon heute vielversprechend an, immerhin vier Jahre vor dem Jubiläum, da die Brüder Skladanowski im Berliner Wintergarten 1895 erstmals öffentlich Filme vorgeführt haben.

Mittelpunkt der Feiern wird ohne Zweifel die Eröffnung der Berliner Filmdauerausstellung und einer Sonderschau zur Jahrhundertfeier sein. Und die finden im Esplanade im Sony-Haus am Potsdamer Platz statt. So heißt es zumindest zur Stunde.

Aus dem Berliner "Tagesspiegel" vom 27. Oktober 1991

Der Mann, um den es geht, ist Louis Aimé Augustin LePrince, 1841 in Dijon/Frankreich geboren; Maler und Photograph mit einem Chemiestudium in Bourges, Paris und Leipzig. Als Maler war er mit anderen französischen Künstlern an der Schöpfung diverser berühmter 'Panoramen' beteiligt. Das waren kreisförmige (und manchmal auch kugelförmige) Konstruktionen mit zwanzig und mehr Metern Durchmesser, die - vom Innenraum aus betrachtet - berühmte Szenen (darunter häufig Schlachtfelder) als Rundum-Wandgemälde in höchster malerischer Perfektion darstellten, oftmals angereichert durch dreidimensionale Gegenstände, die die Illusion erzeugen sollten, als bewege sich der Betrachter inmitten der dargestellten Szenerie; eines der berühmtesten Panoramen - in New York - zeigte den Kampf zwischen den Schlachtschiffen 'Monitor' und 'Merrimac'. In den ausgehenden Jahren des vorigen Jahrhunderts waren derartige Panoramen-Darstellungen beim Publikum hochbeliebt, aber es blieben notwendigerweise zweidimensionale (wenn auch mit hoher Akribie und malerischem Perfektionismus geschaffene) Darstellungen. LePrince hingegen träumte von bewegten Panoramen - in Farbe und drei Dimensionen.

Als Fotograf - unter anderem Porträts von Queen Victoria und W. E. Gladstone - und Erfinder konstruierte LePrince 1885 eine Sechzehn-Linsen-Aufnahmekamera. In der Sache handelte es sich um eine Doppel-Kamera mit zwei Gelatine-Streifen mit lichtempfindlicher Emulsion, die abwechselnd durch eines der beiden Acht-Linsen-Systeme belichtet wurden. Angeordnet waren die Acht-Linsen-Systeme in vier waagerechten Reihen je Filmstreifen (mithin jeweils zwei Linsen nebeneinander), die damit zweimal vier übereinanderliegende Bilder auf den Filmstreifen warfen. Jedes Linsensystem war mit einem elektromagnetisch arbeitenden Verschluss-System ausgestattet; die acht Bilder eines Filmstreifens wurden - bei unbewegtem Filmstreifen - nacheinander aufgenommen, der Filmstreifen anschliessend weitertransportiert, während die nächste Serie von acht Bildern auf den zweiten Bildstreifen aufgenommen wurde; und so fort.

LePrince meldete in den USA zunächst nur den Patentanspruch für eine Sechzehn-Linsen-Aufnahmekamera an, nicht jedoch zugleich auch für ein Wiedergabegerät - obwohl er

mit dem gleichen Gerät natürlich auch Projektionen hätte durchführen können - und nach dem Zeugnis seiner Tochter und eines Konstruktionshelfers auch durchgeführt hat. Seine Patentbewerbung datiert vom 2. November 1886 (also zu einem Zeitpunkt, als weder C. Francis Jenkins noch Thomas A. Edison noch die Gebrüder Lumière ernsthaft über einen Projektionsmechanismus nachdachten); das Patent wurde dann auch am 1o. Januar 1888 (No. 376.247) erteilt; es trug den Titel "Method of, and Apparatus for, Producing Animated Pictures" - Methode und Apparat zur Erzeugung bewegter Bilder.

Anders als in der Patentbewerbung vorgesehen, wurde jedoch nur die Sechzehn-Linsen-Kamera patentiert, nicht jedoch der Anspruch, bewegte Bilder auch mit einer Ein-Linsen-Apparatur aufnehmen zu können. Nach seinerzeitiger Ansicht des U.S. Patent Office in Washington hätte die Ein-Linsen-Kamera mit einem Patent in Widerspruch gestanden, das 1861 einem gewissen Dumont erteilt worden war - allerdings nur für die sequentielle Erzeugung unbewegter (Stand-)Aufnahmen, nicht etwa zur Generierung bewegter Bilder. Dabei war wohl nichts naheliegender als die Aufgabe des Sechzehn-Linsen-Prinzips zugunsten einer konstruktiv einfachen Ein-Linsen-Lösung. Überhaupt ist aus heutiger Sicht überaus schwer nachvollziehbar, was LePrince eigentlich zu der so überaus komplizierten Sechzehn-Linsen-Lösung veranlasst haben mochte.

Wie auch immer - LePrince hatte sich (im Mai 1887) entschieden, dem amerikanischen Kontinent zu entschwinden, und begab sich nach Leeds (in Grossbritannien), dem Herkunftsort seiner Gattin, kurze Zeit später nach Paris (zu seiner Mutter) - angeblich auf der Flucht vor Industriespionen. So jedoch blieb er im entscheidenden Moment für seine amerikanischen Patentanwälte, Munn & Co., unerreichbar. Und diese, unerklärlich genug, legten gegen die Einschränkung des Patentanspruches durch das U.S. Patent Office keinen Widerspruch ein. Als LePrince endlich davon erfuhr, waren die Einspruchsfristen längst verstrichen. Somit erschöpft sich der amerikanische Patentanspruch von LePrince in einer der unzähligen Varianten für eine Aufnahmeapparatur - noch dazu eine der exotischsten und kompliziertesten. Vielleicht ist dies der Grund für die Fehleinschätzung seiner filmhistorischen Bedeutung.

Nachgerade folgerichtig zu dem, was sein amerikanischer Patentanspruch ausweist, wird LePrince in den historischen Papieren der amerikanischen 'Society of Motion Picture Engineers' vom Oktober 192o als Wegbereiter der kinematographischen Aufnahmetechnik geführt, nicht jedoch als Wegbereiter der Projektionstechnik - mit einem hochinteressanten Nachsatz des Verfassers: "Es ist schon merkwürdig, dass diejenigen, die den heutigen Methoden und Konstruktionstechniken (der Filmprojektion - Anm. d. Verf.) am nähesten kamen, im Ergebnis nicht dazu gekommen sind, diese Erfindung auch wirklich umzusetzen." Wirklich nicht? Oder gab es da wohlmöglich etwas zu verheimlichen? Verfasser jener zitierten Bemerkung war immerhin C. Francis Jenkins - jener Jenkins, der seinerseits den Anspruch erhob, den ersten wirklich brauchbaren kinematographischen Apparat konstruiert zu haben.

Wer - insoweit begründbare - Zweifel an der Objektivität von Jenkins haben sollte, tut freilich gut daran, sich mit einer Feststellung von C. H. Bothamley vertraut zu machen, der im Jahre 189o

Tagungspräsident der 'Photographic Convention of the United Kingdom' in Chester war. Bothamley, der seinerzeit mit grosser Aufmerksamkeit die Entwicklungserfolge von Marey, Muybridge und Friese-Greene verfolgt hatte (letzterer wollte anlässlich der Jahrestagung am 26. Juni 189o eine Projektionsapparatur vorstellen, wozu es einer Transportbeschädigung wegen nicht kam; der Vortrag unter dem Titel "A Magazine Camera and Lantern", den er stattdessen hielt, war offenbar so hochgestochen, dass niemand im Auditorium, Bothamley eingeschlossen, das Revolutionäre daran bemerkte) war LePrince in Leeds persönlich begegnet; und er merkt an: "Ich kann mich nicht erinnern, irgendwann einmal etwas über LePrince's Arbeiten auf kinematographischem Gebiet gehört zu haben, jedenfalls nicht vor 1891 (als Bothamley Leeds verliess - Anm. d. Verf.); und dies, obwohl ich halbwegs regelmässig die 'Leeds Photographic Society' besuchte. Wahrscheinlich war LePrince an Publizität nicht gelegen, solange er seine Arbeiten nicht mit einem Patentanspruch hinreichend gesichert hatte."

Mithin sind wieder einmal, wie so häufig in der Geschichte des Kinos, die wichtigsten Ereignisse zu einem guten Teil nur "Ereignisse vom Hörensagen" - von interessierter Seite vorgetragen. Was in Leeds alles vorgegangen ist - ist nur zu einem kleinen Teil durch Dokumente belegbar. Immerhin, ein paar Dinge stehen ausser Zweifel.

LePrince, soviel ist sicher, konstruierte dort nunmehr eine Ein-Linsen-Aufnahmekamera, aus hondurianischem Mahagonie, etwa vierzig englische Pfund schwer, wobei ihm ein gewisser Frederic Mason (aus der Firma Wm. Mason & Son in Leeds) zur Hand ging und die im Sommer 1888 fertiggestellt war; es soll sich dabei um dasjenige Exemplar handeln, das heute im Science Museum in London ausgestellt ist. Ihre Konstruktionsbeschreibung ist mir allerdings so unverständlich, dass ich an dieser Stelle nur den vorsichtigen Eindruck wiederzugeben vermag, dass sie - wie nicht anders der Skladanowsky'sche Apparat - keine Zahnkränze zum Eingriff in eine Filmperforation besass (im Gegensatz zum Sechzehn-Linsen-Apparat, zumindest der Patentschrift nach zu urteilen). Der Filmstreifen war übrigens zweidreiachtel Zoll (ziemlich genau 6 cm) breit und hatte als Trägermaterial Papier. James Longley, der seinerzeitige Mechaniker von LePrince, wird hierzu mit den Worten zitiert: "Wir filmten die Brücke von Leeds mit zwanzig Bildern in der Sekunde, mit einer pferdebespannten Tram, die sich über die Brücke bewegt, und allerhand Verkehr, der so deutlich zu sehen war, als würde der Betrachter selbst auf der Brücke stehen. Ich konnte sogar den Rauch einer Pfeife erkennen, von einem Pfeifenraucher, der sich ans Brückengeländer lehnte."

Zeugnisse über einen entsprechenden Wiedergabeapparat gibt es nur durch seinen Sohn, demzufolge LePrince im Winter 1888/89 einen 'deliverer' mit einem Drei-Linsen-System konstruiert haben soll, im Jahre 1989 dann auch einen mit nur einer Linse. Zunächst stiess die Projektion der Papierstreifen - notwendigerweise - auf technische Schwierigkeiten, weil sie der Hitze der Projektionslampe nicht widerstanden; Brandflecke und Unschärfen waren die Folge. Während LePrince an Verbesserungen des Aufnahmematerials herumexperimentierte (und im Herbst 1889 auf das Zelluloid als Trägermaterial stiess), entstanden in Leeds eine Reihe von Filmstreifen,

von denen er die besten nach New York schickte - mit dem Auftrag, geeignete Räumlichkeiten für eine öffentliche Vorführung zu finden. Dies arrangierte offenbar seine Frau für ihn vor Ort.

Schon am 3o. März 189o jedoch soll LePrince seine Erfindung in der Pariser Oper vorgeführt haben, wofür ein gewisser Ferdinand Mobisson, rue de Mauberge 38, zitiert wird, seinerzeit Sekretär an der Oper. In technischer Hinsicht bezieht Mobisson sich in seiner diesbezüglichen Erklärung ("to whom it may concern" - wer immer daran interessiert ist) auf das französische Patent No. 188.o89 vom 11. Januar 1888, das in technischer Hinsicht mit dem amerikanischen Patent identisch war, darüberhinaus aber auch - genauso wie das britische Patent No. 423 vom 16. November 1888 - die amerikanischen Auslassungen enthielt, sich demzufolge also auch auf eine Ein-Linsen-Ausstattung bezog - und ebenso auf die Funktion des Mechanismus als Wiedergabeapparatur. Nach dem Zeugnis des besagten Mobisson dienten die LePrince'schen Vorführungen vor allem dem Studium der technischen Möglichkeiten mit dem Ziel, die Anwendbarkeit für Bühnenzwecke zu untersuchen. Mithin handelte es sich keineswegs um öffentliche Vorführungen, und über das Ergebnis dieser Untersuchung ist nichts überliefert. Gleichwohl: Filmvorführungen im Frühjahr 189o - eine Sensation?

Oder auch nicht. Denn bis hierhin sind die Fakten allesamt bekannt - und im übrigen auch in den "Historischen Papieren" der amerikanischen 'Society of Motion Picture Engineers' nachzulesen. Bekannt ist auch die - angebliche - Vorbereitung öffentlicher Vorführungen in New York im Herbst des Jahres 189o. Wozu es dann nicht mehr kam: am Montag, dem 16. September 189o, bestieg LePrince - auf dem Weg nach Amerika - in Dijon den Zug nach Paris, wo ihn an der Gare de Lyon ein guter Freund, ein Bankier namens Richard Wilson, erwartete. Allein, LePrince traf nie in Paris ein. Er blieb verschwunden - spurlos. Das Absuchen der Bahnstrecke durch französische Gendarmen und englische Detektive brachte keinen Erfolg. Und unterwegs aussteigen - hatte ihn auch niemand gesehen. Dabei war LePrince ein Mann von stattlicher Körpergrösse gewesen - also einer, der schnell auffällt.

Klar, dass damit die Geschichte besonders spannend wird - wie geeignet für Vermutungen und Gerüchte! Waren es etwa die besagten 'Industriespione', die LePrince hatten verschwinden lassen? Jedenfalls wurde schon damals gleich Edison verdächtigt - dem hätten doch schliesslich die LePrince'schen Erfindungen zu revolutionär gewesen sein können (weswegen er gleich den ganzen Mann verschwinden liess - am Kinetoskop arbeitete Edison immerhin ja schon selbst). Und das Verschwinden von LePrince stoppte in der Tat alle weiteren Entwicklungsarbeiten: selbst die Witwe durfte die LePrince'schen Patentansprüche nicht nutzen, bis dieser nicht definitiv für tot erklärt war - und das war erst 1897 der Fall. Da freilich hatten die Lumière's und Edison und alle anderen (insbesondere auch die englischen Erfinder) ihre kinematographischen Apparate längst der Öffentlichkeit vorgestellt ...

Vielleicht aber - vielleicht aber hatte das Verschwinden von Augustin LePrince überhaupt nichts mit seiner Erfindung zu tun. Schliesslich war der einzige, der LePrince den Zug in Dijon besteigen sah, sein Bruder Albert (merkwürdig genug: keiner im Zug wollte

Augustin LePrince gesehen haben, der immerhin sechs Fuss und vier oder fünf inches gross war!), und mit diesem - gab es offenbar Erbschaftsstreitigkeiten. Albert LePrince jedenfalls hätte sehr wohl ein Motiv gehabt, seinen Bruder verschwinden zu lassen. Wie umgekehrt Augustin LePrince selbst guten Grund gehabt hätte, spurlos zu verschwinden. Denn offenbar war er im September 189o am Rande des Bankrotts, nachdem die Firma seines Schwiegervaters in Konkurs gegangen war und er selbst Schulden von über 84.ooo Dollar hatte. Und weil - vielleicht - sein Projektionssystem immer noch nicht zuverlässig funktionierte, könnte er guten Grund gehabt haben, sich bei passender Gelegenheit aus dem Zug nach Paris zu entfernen oder ihn gar nicht erst zu besteigen - zum Rätsel für die Nachwelt.

Wie nicht anders zu erwarten: die technische Hinterlassenschaft von LePrince wurde in alle Winde verstreut, authentisches Material ist - fast - nicht mehr erhalten. Der schon zitierte Richard Wilson nahm sich einige Zeit nach dem Verschwinden von LePrince aller jener Gegenstände und Gerätschaften einschliesslich der Filme an, die er für interessant genug hielt - aber nicht etwa, um sie der Nachwelt zu erhalten, sondern aus eigenem Sammlerinteresse. Damit verliert sich jedoch ihre Spur - der Nachlass des besagten Wilson ist nicht erhalten. Einzig, so wird überliefert, das Kamerastativ (!) von LePrince sei noch erhalten, es befinde sich in den Händen eines gewissen Charles Pickard, Fotograf in Leeds, sowie einige Filmbilder in den Händen von Frederic Mason.

Mithin: ein französischer Erfinder, eine englische Erfindung, ein in Amerika nur teilweise akzeptiertes Patent - und New York als mögliche Geburtsstätte des Kinos. Die Moral von der Geschichte? Gilt der Schluss-Satz aus der 'New York Times': "Der einsame Erfinder Augustin LePrince erfand eine Kino-Kamera und einen Projektor fünf Jahre vor dem Gebrüdern Lumière und sechs Jahre vor Edison; allein durch sein 'Verschwinden' wurde das, was ein historisches Datum hätte werden können - die Geburt des Kinos in New York - ausgelöscht, bevor es überhaupt stattfand." Also doch - die verspätete Anwartschaft der Amerikaner auf die Geburt des Kinos?

Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Noch einmal: alles, was jetzt an vorgeblichen Fakten berichtet wird, ist seit langem bekannt und nachzulesen (E. Kilburn Scott, Career of L. A. A. LePrince; erstmalig erschienen im 'Photographic Journal', Mai 1931 und wiederabgedruckt im 'Journal of the Society of Motion Picture Engineers' vom Juli 1931). Alles was neu ist, das sind die Spekulationen zum Verschwinden von LePrince.

Und zurück zum nüchternen 'Journal of the SMPE': da las sich im Jahre 1931 die ganze Geschichte noch ziemlich wenig spekulativ. Es gäbe Hinweise, so sie Redaktion vorsichtig in ihrer einleitenden Bemerkung, auf die Verwendung eines Malteserkreuzes in einem Projektionsapparat sowie die Konstruktion eines und die ersten Demonstrationsversuche mit einem Projektor. Hinweise - aber doch wohl keine schlüssigen Beweise.

Und bei dieser Feststellung sollten wir es, für's erste, wohl auch belassen.

Klaus Martin Boese

SUCH UND F(NL)-Gelegenheitsmarkt !

SUCHE: Chaplin-Filme in Super-8 und 16mm, sowie Buster Keaton. Elmo-Projektor GS 1200 mit Optik 1:1,0.
VERKAUFE: Super-8 Projektor "Bauer T 520" (generalüberholt, Schneideroptik - 1:1,1) für 880.- DM. [redacted]

****

VERKAUFE: Diverse Super-8 Spielfilme (Kurzfassungen und Einzelteile) z.B.: "Frenzy", "Mandingo", "Laus der Kompanie" etc. Gratisliste anfordern!
SUCHE: "Mein Kampf" Teil I, "Mein Kampf II" Teil I, diverse Trailer zu Italo-Western und Abenteuerfilmen europäischer Produktion auch in CS. [redacted]

****

VERKAUFE: 16mm-Kopie "Spuk mit Max und Moritz" (S/W, Lichtton - deutsch) die klassischen - bösen Bubengeschichten in sieben Streichen - komplett getreu nach Wilhelm Busch sowie lustige Geschichten vom Kasper und dem Teufel. Länge: 600m, gute Kopie, Preis: 250.- DM (gespielt in Zeichentrick von den Original Gebrüder Diehl-Puppen). Außerdem 16mm Kopien als Kurz- und Langfassungen. Ferner verschiedene Super-8 Filme von privat günstig abzugeben. Bei Listenanforderung bitte 2.- DM Porto und Angabe des Formats. [redacted]

****

ZU VERKAUFEN: Super-8 Kamera Modell "Cosina" mit Zubehör, 2 X 1000 Watt-Lampen, Super-8 Projektor, Leerspulen, Fernauslöser u.s.w. [redacted]

****

VERKAUFE: "Bauer Super-8 Projektor T 430" Servo-Stereo, Duoplayautomatik, mit Koffer KS und Bildmonitor M 4, gut erhalten für 350.- DM [redacted]

****

SUPER-8 FILME ABZUGEBEN: "Der schwarze Korsar" (3 X 110m, col/Ton = 90.- DM) "Christiane F." (2 X 110m, col/Ton o.V. = 50.- DM) "San Sebastian" (3 X 110m, col/Ton = 120.- DM) und "Die Brücke am Kwai" (120m, col/Ton, CS = 70.- DM) Liste mit vielen weiteren Titeln bei: [redacted]

****

SUCHE: 100 Stück "360m-Spulen und Dosen" (Super-8) sowie Bond-Filme in Super-8 oder 16mm. Zustand egal. Angebote an: [redacted]

****

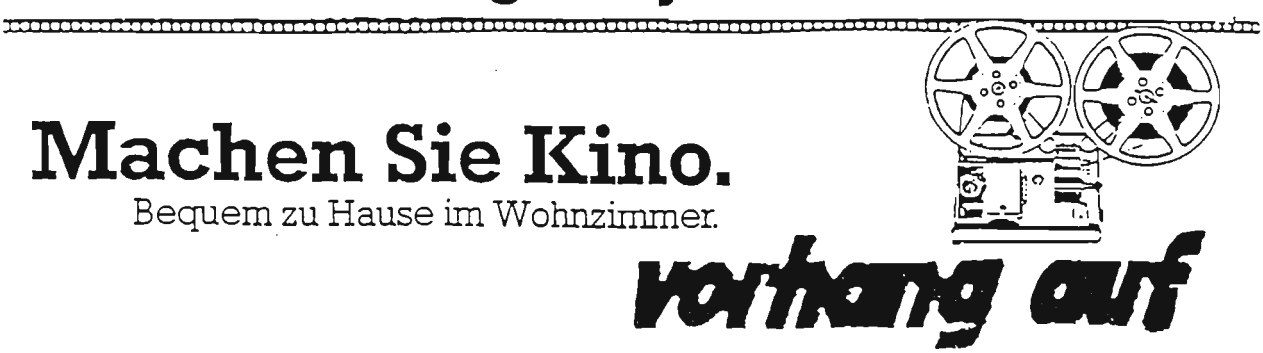
VERKAUFE SUPER-8 FILME: "Spaceballs" Lichttonkopie (E) 290.- DM "Meuterei auf der Bounty" (D) 1490.- DM. Liste weiterer Titel anfordern unter: [redacted]

****

VERKAUFE: "Bauer P 5" 16mm-Lichttonprojektor, Ganzmetallgehäuse und Projektorwerk, 500 Watt-Lampe, mit Verstärkerteil, Netz-Traffo und div. Zubehör, spielfertig = 600.- DM plus Versandkosten (UPS oder DPD).
SUCHE: "Bauer S8-Projektor T 510 Stereo" in gutem Zustand, ferner Musicals auf Super-8 wie z.B.: "The Band Wagon", "Easter Parade", "Barklays of Broadway" und in deutscher Sprache "Die Zeitmaschine". Suche auch 16mm/35mm Spielfilme, Wochenschauen, Beiprogramme u.s.w. Angebote an: [redacted]

****

Mobilmachung auf jeder Leinwand



PRIVATSAMMLER GIBT GÜNSTIG AB: 16mm Dokumentar- und Kulturfilme, Kurz- und Langfassungen in Farbe und S/W, insbesondere aus den 50. und 60ger Jahren in großer Auswahl. Unter anderem Super-8 Filme, Ein- und Mehrteiler sowie verschiedene 16mm Tonfilmprojektoren (Bauer und Siemens) sowie Zubehör. 12-seitige Liste gegen 2.- DM Porto.Bei Listenanforderung erbitte ich Formatangabe. Verkauf nur von/an privat. **Karl Schmidt, Westerweide 28, W-2240 Heide/Holst.**

****

FILMMATERIAL: Suchen auch Sie Plakate zu Ihrem Lieblingsfilm? Von John Wayne bis Schwarzenegger, von James Bond bis Disney! **ABSOLUTE RARITÄT:** "Kampf der Titanen" 3-fach DIN A"0", Riesenplakat - gerollt - nur 50.- DM zzgl. Porto und Verpackung. Ebenso Doppel-DIN A"0" Originalkinoplakat von Alien (Erstaufführung) = 50.- DM zzgl. Porto und Verpackung! [redacted]

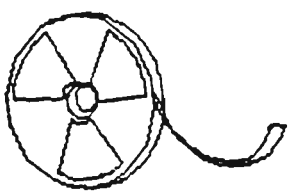
****

SUCHE AUF SUPER-8: "Der große Diktator" (Atlas-Film) Teil I, "Moderne Zeiten" (Atlas-Film) Teil I. "Pippi Langstrumpf" (UFA-Film) jeweils 33m, col/Ton, Nr. 2074/1, 2076/1, 2078/1, 2080/1. "Das Antlitz des Krieges" (Piccolo-Film) S/W-Ton Nr. 3037 oder von (Atlas-Film) Teil III. "Das Antlitz des Krieges" (Piccolo-Film) S/W-Ton Nr. 3023 oder von (Atlas-Film) Teil V. "Der Sieg im Westen" (Atlas-Film) Teil IV. Angebote an: [redacted]

****

ZU VERKAUFEN: "Spulenaufsatzgerät" (Kempski-Tischmodell) für 400.- DM FP. [redacted]

****



ung ·:· letzte Meldung ·:· letzte Meldung ·

GEBURTSTAGE

Heinz Rühmann, einer der wenigen wirklichen großen deutschen Filmstars feierte am 7. März d.J. seinen 90. Geburtstag. Wir gratulieren sehr herzlich.
Wem ist der Name Edgar Wallace kein Begriff? Er wäre am 11. Februar 100 Jahre alt geworden. Seine Romanverfilmungen sind allerdings auf Super-8 so gut wie nicht vertreten.

****

NEUE CINEMA-SCOPE LINSE

Die Firma ISCO-Optik in Göttingen hat jetzt einen neuen Anamorphoten auf den Markt gebracht. Die neue Version des "Centa Vision 2 X" weist verbesserte Qualitätsmerkmale auf und besitzt - was vor allem CS-Filmemacher interessieren dürfte - ein 72mm-Filtergewinde.

****

FILMTEK FILM & VIDEO SERVICES

Keith Wilton, ehemals Cutter bei der BBC und einer der engagiertesten Leute der britischen Filmsammlerszene, hat nach seiner Pensionierung eine eigene Firma aufgemacht: Die Filmtek Film & Video Services übernimmt Film- und Video-Schnittarbeiten, Überspielung sämtlicher Schmalfilmformate auf Video, die Aufspielung von (englischem) Stereoton auf Mono-Super-8-Kopien und die Umrüstung des ELMO GS 1200 auf eine Zweiflügelblende, wodurch 30% mehr Licht auf die Leinwand gelangen. Die Adresse: FILMTEK, Gordonroad, Ealing, London W13 8 PJ. Tel: 081 - 997 1841

****

NEUES VON AV-FILM GMBH

Nach Mitteilung der Firma AV-Film GmbH, W-8056 Neufahrn, Hanns-Braun-Str. 59, wird gerade eine größere Serie von 16mm Kopien, des seit nunmehr 15 Jahren mit großem Erfolg im Programm befindlichen CS-Films "Godzilla und die Urweltraupen" (Japan 73/74, CS/Farbe/Laufzeit: 86 Min.) hergestellt. AV-Film ist es gelungen ein neues Negativ zu bekommen. Farbe, Schärfe und Ton sind daher sehr gut. Diese 16mm-Kopie in CS ist zum erschwinglichen Preis von 998.- DM zzgl. Versandkosten zu bekommen. Wer an diesem Sonderangebot interessiert ist sollte seine feste Bestellung jetzt aufgeben. Auf Wunsch können Zahlung und Lieferung später erfolgen.

****

ENDE VOM NORMAL-8 FILM

Das Ende des N-8 Films ist gekommen. Er wird sich nach genau 60 Jahren vom deutschen Markt verabschieden. Kodak schätzt, daß das noch vorrätige Material im Frühjahr ausverkauft sein wird. Entwicklung und Trennung der beiden Hälften des N-8 Films werden noch für einige Monate garantiert.Eine Ära in der Geschichte des Chemiefilms ist damit zu Ende. ADIEU!

****

NEUES VON REEL TO REEL

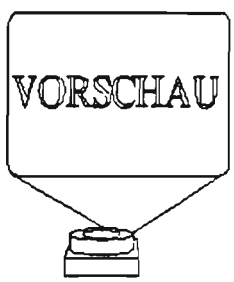
Bei Reel to Reel sind in Kürze weitere Neuauflagen geplant, so ein extra langer Cartoon ("Popeye meets Sindbad, the sailor" auf 120m-Spule), ein Trailer zum SciFi-Classic "The Mole People" und eine Werbespotrolle mit dem Titel "Ten-Minute-Drive-Inn-Time-Clock", die ehemals in US-Autokinos eingesetzt wurde und (in S/W) auf die Snackbar hinweist. Dabei marschieren in Bonduelle-Manier die verschiedenartigsten Snacks und Erfrischungsgetränke über die Filmleinwand. Originell! Wie immer werden bestimmte Bestellmengen benötigt, ehe kopiert werden kann.
Wir erwarten auch hoffentlich bald die "Jack Frost" Cartoons aus der durchgeführten Sammelbestellung, die immerhin für 10 Sammler interessant gewesen ist. Nach Zolleingang werden die Kopien an alle Besteller direkt versandt. Bis dahin bitte noch etwas Geduld.
Wer derzeit durch den Costner-Film "JFK" Lust auf weiteres Filmmaterial dieser Art bekommen hat, sollte sich ebenfalls bei Reel to Reel die 4-teilige Komplettfassung "The Journey of J.F. Kennedy" (USA 1970), 73 Min., nur 95 Dollar) zulegen, wovon noch fabrikneue Kopien verfügbar sind.

****

ADRESSENÄNDERUNGEN

Bitte teilen Sie uns bei einem Umzug immer Ihre neue Anschrift mit! Die Redaktion dankt es Ihnen. Sie erhalten dann Ihre Hefte pünktlich zugeschickt ohne das wir erst nachforschen müssen!!!!

****



Die nächste **Ausgabe Nr. 2** erscheint voraussichtlich am:

30. April 1992

mit Berichten und Beiträgen über:

NEUES VOM SUPER-8 MARKT:

The silence of the lambs(DAS SCHWEIGEN D. LÄMMER)	USA 90 (gepl.)
Robocop (ROBOCOP)	USA 1987 (geplant)
Flucht in's 23. Jahrhundert (Wiederauflage)	USA 1976
Tanz der Vampire (Wiederauflage)	GB 1967

> Original und Fälschung (3) von Achim Danz
> Ollie wurde 100 - Ein Rückblick (2) von Markus Maier
> Orwo oder Original-Bespurungsband - woher? (1) v. F. Knöferl

CARTOONS - KINO ZU HAUSE - TECHNIKTIPS - DIE SOUNDTRACKECKE - LESER BERICHTEN - SUPER-8 RETRO - DIE 16mm-Rubrik - u.v.m.

****

Arielle - die Meerjungfrau

Subscriptionspreis für CSC Mitglieder

bis 30.3.92 *NUR 888,00*, dann 975,00 DM!

Kempski's

Tiefpreis-Festival

für alle Mitglieder des CinemaScopeClubs (CSC) bieten wir nochmals zu unseren Tiefstpreisen die typischen Kempski Subscriptions-Rabatte und Sonderangebote, z.B.:

SUBSCRIPTIONS Preise nur für Mitglieder; gültig bis 30.3.92 !!!	Unser Listenpreis	CSC-Club Subscription
SCOPTIMAX Anamorphot wieder am Lager	975,00	898,00 DM
HELLO DOLLY (jetzt eingetroffen)	1111,00	1098,00 DM
BEN-HUR (Neuauflage) Stereo	2222,00	1999,00 DM
WIDESCREEN STEREO DEMO (ca.12m)	39,00	29,00 DM
und von Derann/Disney in Kürze:		
MICKEYs CHRISTMAS CAROL	298,00	248,00 DM
und so weiter...		

Andere Filme und Sonderangebote von Restposten erhalten Sie nur, wenn Sie Mitglied im CSC sind! Sie sind noch keins? Für 2,50 DM in Briefmarken senden wir Ihnen die CSC Infos 2+3/91 und 1/92 zu. Am besten, Sie senden gleich 18,00 DM mehr per Scheck mit, dann sind Sie 1992 Club Mitglied! Mit all den 100en von Mark an Preisvorteilen, aber ohne jeden Kaufzwang!

Alle Preis inkl. 14% MWST, zzgl. Versandkosten.

Kempski-Scoptimax, Ottostr. 11, W-3008 Garbsen 4
Tel: 05131/60 24 Fax: 05131/60 10
*** * * Mo-Fr. 10:00-12:00, Di+Do. 15:00-17:00 Uhr * * ***

GENE KELLY
DEBBIE REYNOLDS
DONALD O'CONNOR
What a Glorious Feeling
SINGIN' IN THE RAIN
luding:
t as a Fiddle and
eady for Love,"
ingin' in the Rain,"
Moses Supposes,"
You were Meant for Me,"
"You are my Lucky Star."

In Erinnerung
und mit Dank an
Harald Nentwich

Diese Ausgabe wurde Ihnen präsentiert von:

WWW.OFF2.DE